



Freie Waldorfschule  
und Waldorfkindergarten  
Darmstadt



## PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

für die Betreuungsbetriebe (Krippe, Kindergarten, Hort)  
des Waldorfschul- und Kindergartenvereins Darmstadt  
e.V.

„Das Kind in Ehrfurcht empfangen, in Liebe erziehen, in Freiheit entlassen“  
(Rudolf Steiner)

Waldorfkindergarten Darmstadt  
Herdweg 50  
64285 Darmstadt

[info@waldorfkindergarten-darmstadt.de](mailto:info@waldorfkindergarten-darmstadt.de)  
[www.waldorfkindergarten-darmstadt.de](http://www.waldorfkindergarten-darmstadt.de)

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>1. UNSERE EINRICHTUNGEN STELLEN SICH VOR .....</b>	<b>4</b>
1.1 ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZU DEN BETREUUNGSBETRIEBEN.....	4
1.1.1 WALDORFKINDERGARTEN IM HERDWEG .....	4
1.1.2 REGENBOGENGROUPE IN DER ARNDTSTRASSE.....	5
1.1.3 WOLKENSTÜBCHEN IN DER OBERSTRASSE .....	5
1.1.4 DER HORT .....	5
1.2 DER TRÄGER.....	5
1.3 DAS LEITBILD DES VEREINS .....	5
1.4 ORGANISATION UND STRUKTUR DER BETREUUNGSBETRIEBE .....	7
1.5 DIE SCHLIESSENZEITEN IM JAHRESLAUF .....	8
1.6 FINANZIERUNG/BEITRÄGE/GEHÄLTER .....	8
1.7 SELBSTVERWALTUNG .....	8
1.8 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT UND ELTERNMITWIRKUNG .....	9
1.9 PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE – BEGLEITER*INNEN DES KINDES .....	10
1.10 DAS RAUM- UND MATERIALANGEBOT.....	10
<b>2. DIE ZEIT IN DER KIPPPE, IM KINDERGARTEN UND IM HORT .....</b>	<b>14</b>
2.1 DER AUFNAHMEPROZESS .....	14
2.2 DIE EINGEWÖHNUNG .....	14
2.2.1 EINGEWÖHNUNG IN DEN HORT.....	15
2.3 ÜBERGÄNGE (TRANSITIONEN).....	16
2.3.1 KIPPPE – KINDERGARTEN .....	16
2.3.2 KINDERGARTEN – SCHULE/HORT .....	16
2.3.3 ÜBERGÄNGE WÄHREND DER HORTZEIT.....	17
<b>3. WALDOPÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN .....</b>	<b>18</b>
3.1 DAS BEDÜRFNIS DES KINDES .....	18
3.2 BINDUNG UND BEZIEHUNG ALS VORAUSSETZUNG FÜR DIE BILDUNG.....	19
3.2.1 BINDUNG- UND BEZIEHUNGSQUALITÄTEN IN UNSERER EINRICHTUNG .....	19
3.2.2 DIE ACHTSAME PFLEGE .....	20
3.3 DIE SINNE .....	20
3.4 DAS FREISPIEL .....	20

3.5GEHEN, SPRECHEN, DENKEN .....	21
3.5.1BEWEGUNG (GEHEN) .....	22
3.5.2SPRACHE (SPRECHEN).....	23
3.5.3KOGNITION (DENKEN) .....	23
3.6RHYTHMUS UND WIEDERHOLUNG .....	24
3.6.1DER TAGESABLAUF IN DER KIPPE .....	24
3.6.2DER TAGESABLAUF IM KINDERGARTEN .....	25
3.6.3DER TAGESABLAUF IM HORT.....	26
3.6.4RHYTHMISCHE GESTALTUNG DER WOCHE UND DES JAHRESLAUFS.....	27
3.6.5RITUALE PFLEGEN.....	27
3.7NACHAHMUNG UND VORBILD .....	28
3.8SALUTOGENESE, KOHÄRENZ UND RESILIENZ .....	28
3.9ERNÄHRUNG.....	29
3.9.1ERNÄHRUNG IN DER KIPPE.....	29
3.9.2ERNÄHRUNG IM KINDERGARTEN UND IM HORT .....	30
<b>4. SCHUTZ DES KINDES.....</b>	<b>30</b>
4.1KINDERRECHTE .....	30
4.2PARTIZIPATION .....	30
4.3RISIKOANALYSE UND PRÄVENTION .....	32
4.3.1RÄUMLICHE GEGEBENHEITEN .....	32
4.3.2PÄDAGOGISCHES TEAM .....	34
4.3.3KINDER.....	36
4.3.4FAMILIEN .....	37
4.3.5EXTERNE PERSONEN.....	38
4.4INTERVENTIONSPLAN .....	38
4.4.1VERHALTEN BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG – PROZESSBESCHREIBUNG NACH §8a UND §47 .....	38
4.4.1.1VERHALTEN BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG DURCH FACHKRÄFTE NACH §47 .....	38
4.4.1.2VERHALTEN BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG DURCH ELTERN, FAMILIENANGEHÖRIGE, KINDER NACH §8a.....	40
4.4.2VERHALTEN BEI GEFÄHRDUNG VON MITARBEITENDEN DURCH KINDER, ELTERN, KOLLEG*INNEN .....	42
4.5ANSPRECHSTELLEN UND KOOPERATION MIT FACHLEUTEN UND BEHÖRDEN .....	43
4.6BESCHWERDEMANAGEMENT.....	45

4.6.1 AUF ERWACHSENENEBENE .....	45
4.6.2 AUF KINDEREBENE.....	45
4.6.3 EXTERNE BESCHWERDE .....	46
4.7 SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT.....	46
<b>5 INKLUSION/ INTEGRATION .....</b>	<b>47</b>
5.1 GLEICHBEHANDLUNG JUNGE/MÄDCHEN/DIVERS .....	47
<b>6 TEAMENTWICKLUNG UND QUALITÄTSMANAGEMENT.....</b>	<b>48</b>
6.1 KONFERENZ- UND GREMIENARBEIT.....	48
6.2 KONZEPTIONSARBEIT .....	49
6.3 SELBSTERZIEHUNG DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE.....	49
6.4 BEOBEACHTEN UND DOKUMENTIEREN .....	49
6.5 TEAMENTWICKLUNG .....	50
6.5.1 KOLLEGIALE BERATUNG .....	50
6.6 AUSBILDUNGSBEGLEITUNG .....	51
6.7 KOLLEGIUMSORDNER.....	51
<b>7 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....</b>	<b>52</b>
7.1 INTERNE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	52
7.2 EXTERNE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....	53
<b>8 BESTÄTIGUNG UND ANERKENNUNG .....</b>	<b>54</b>

## **ANLAGEN**

- ANLAGE 1 – Verhaltenskodex „Code of Conduct“
- ANLAGE 2 – Dokumentationsblatt Kindeswohlgefährdung
- ANLAGE 3 – Graphische Prozessdarstellung Kindeswohlgefährdung
- ANLAGE 4 – Beschwerdeverfahren Ablaufschema
- ANLAGE 5 – Beschwerdeformular

# **1. UNSERE EINRICHTUNGEN STELLEN SICH VOR**

## **1.1 ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZU DEN BETREUUNGSBETRIEBEN**

In den Betreuungsbetrieben (Krippe, Kindergarten, Hort) des Waldorfschul- und Kindergartenvereins Darmstadt e.V. werden Kinder im Alter von 3 Monaten bis zum Ende der Grundschulzeit auf ihrem Entwicklungsweg im Sinne der Waldorfpädagogik begleitet. Neben der nach dem Menschenbild Rudolf Steiners begründeten Anthroposophie kennzeichnen die Ziele des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes den maßgeblichen Orientierungsrahmen unserer pädagogischen Konzeption. Im U3-Bereich fließen pädagogische Impulse der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler mit ein.

Der Waldorfschul- und Kindergartenverein Darmstadt e.V., der Trägerverein der Betreuungsbetriebe, versteht sich als Ort für Kinder und Jugendliche von der Geburt bis zur Mündigkeit. Als Einrichtung einer christlich geprägten Pädagogik empfinden wir das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher religiöser Ausrichtungen, verschiedener Kulturkreise und sozialer Verhältnisse als Bereicherung des täglichen Miteinanders. Im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit stehen die achtsame und individuelle Begleitung des Kindes sowie die Förderung seiner gesunden Entwicklung.

Die enge Zusammenarbeit zwischen allen an der Entwicklung des Kindes beteiligten Personen im Sinne einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, die wir kontinuierlich weiterentwickeln, ist wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Angebotes.

In unseren Einrichtungen arbeiten Waldorfpädagog\*innen und pädagogische Fachkräfte, ein Leitungsteam aus pädagogischer Leitung und Verwaltungsleitung, eine Verwaltungsangestellte sowie eine Reinigungskraft. Zusätzlich werden unsere Fachkräfte von FSJ- bzw. BFD-Kräften sowie Lang- und Kurzzeitpraktikant\*innen unterstützt. Da wir uns als Ausbildungsbetrieb sehen, nehmen wir jedes Jahr Anerkennungspraktikant\*innen auf.

### **1.1.1 WALDORFKINDERGARTEN IM HERDWEG**

#### **Waldorfkindergarten Darmstadt**

Herdweg 50  
64285 Darmstadt  
Tel. 06151-45100  
Mail: [info@waldorfkindergarten-darmstadt.de](mailto:info@waldorfkindergarten-darmstadt.de)  
Web: [www.waldorfkindergarten-darmstadt.de](http://www.waldorfkindergarten-darmstadt.de)

In unserem Waldorfkindergarten werden 64 Kindergartenkinder und 8 Krippenkinder in vier Gruppen betreut. In unserem Gebäude gibt es folgende Gruppen: Sternengruppe (Ü3), Sonnengruppe (Ü3), Mondengruppe (Ü3) und die Sterntalergruppe (U3). Wir haben täglich von 7.15 Uhr bis 15 Uhr geöffnet. In unserer Integrationsgruppe werden die Kinder täglich bis 13.00 bzw. 14.15 Uhr betreut.

## **1.1.2 REGENBOGENGROUPE IN DER ARNDTSTRASSE**

### **Waldorfkindergarten Regenbogengruppe**

Arndtstraße 6  
64297 Darmstadt  
Tel. 06151-955526

Seit 2012 gibt es unseren eingruppigen Waldorfkindergarten am Standort Eberstadt in den Räumlichkeiten der Freien Waldorfschule Darmstadt. Hier werden 22 Kinder betreut. Wir haben täglich von 7 Uhr bis 14.15 Uhr geöffnet mit einer zusätzlichen Abholsituation um 12.30 Uhr.

## **1.1.3 WOLKENSTÜBCHEN IN DER OBERSTRASSE**

### **Waldorfkrippe Wolkenstübchen**

Oberstraße 19  
64297 Darmstadt  
Tel. 06151-6014920

Seit 2017 gibt es unsere Krippengruppe am Standort Eberstadt. Hier werden 11 Kinder ab dem 12. Lebensmonat betreut. Wir haben täglich von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet. Die Räumlichkeiten der Krippe befinden sich auf zwei Etagen in einem Hinterhaus (einer ehemaligen Scheune) mit Innenhof.

## **1.1.4 DER HORT**

### **Hort an der Freien Waldorfschule Darmstadt**

Arndtstraße 6  
64297 Darmstadt  
Tel. 06151-9555-0

Der Hort befindet sich im Erdgeschoss der Schule in direkter Nachbarschaft zur Kindergartengruppe „Regenbogen“. Er besitzt zwei Gruppen, die jeweils bis zu 25 Grundschulkinder betreuen. Die Betreuungszeit beginnt nach dem Unterricht (ab ca. 11:30 Uhr) und endet um 17:00 Uhr. Bei fester Anmeldung kann eine Frühbetreuung von 7:00 bis 8:00 Uhr eingerichtet werden. An einigen schulfreien Tagen und während der Ferienbetreuung hat der Hort von 9:00 bis 15:00 Uhr geöffnet.

## **1.2 DER TRÄGER**

Träger unserer Einrichtungen:

**Waldorfschul- und Kindergartenverein Darmstadt e.V.**  
Arndtstraße 6  
64297 Darmstadt

Der Trägerverein arbeitet in Selbstverwaltung, was die Mitarbeit der Eltern auf unterschiedlichste Art und Weise nötig und möglich macht.

## **1.3 DAS LEITBILD DES VEREINS**

*„Das Kind in Ehrfurcht empfangen,  
in Liebe erziehen,  
in Freiheit entlassen“ – Rudolf Steiner*

Dieses Leitbild ist Orientierung und Fixpunkt zugleich – wir tragen es nicht vor uns her, sondern es begleitet uns auf dem Weg.

Als „innerer Kern“ unseres Selbstverständnisses – als geistiger „Leitstern“ für das Ganze – hilft es den Einzelnen und Gruppen in der Gemeinschaft, sich mit dem Impuls zu verbinden und im Sinne des Ganzen tätig zu werden.

### **Wer wir sind**

Aus dem Impuls von Eltern, in Darmstadt die Waldorfpädagogik zu verwirklichen, wurde 1965 der Waldorfkindergarten gegründet. Diese Initiative führte 1978 zur Gründung der Freien Waldorfschule Darmstadt, die 2001 durch den Hort erweitert wurde.

### **Was uns leitet**

Leitgedanke war und ist auch heute die Begleitung und Förderung der Entwicklung junger Menschen – von der frühen Kindheit bis zum Erwachsensein. Grundlage dafür ist die von Rudolf Steiner entwickelte anthroposophische Menschenkunde, die fortwährende Arbeit daran und deren zeitgemäße Umsetzung. Diese betrachtet den Menschen in seiner Ganzheit als aus Körper, Seele und Geist bestehendes und nach Entwicklung strebendes Individuum.

Im Vertrauen auf die daraus folgenden Erkenntnisse gestalten wir unser pädagogisches Handeln aus der Begegnung mit dem Kind. Hier wird Erziehung zur "Erziehungskunst".

Wir orientieren uns am "Bildungsplan der Waldorfpädagogik von 0 bis 18 Jahren".

Jedem Kind steht dieser Bildungsweg offen, unabhängig von Herkunft, Religion, sozialer oder finanzieller Stellung.

### **Was uns wichtig ist**

Die Erziehung erfolgt aus der gemeinsamen Verantwortung von Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Aufgabe von Erziehung und Unterricht ist, Kinder und Jugendliche unter Berücksichtigung ihrer leiblichen, seelischen und geistigen Entwicklung dabei zu begleiten, sich aus ihrer Individualität heraus zu freien, selbstbewussten und verantwortungsvollen Menschen zu entwickeln, die ...

- den geistigen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen ihrer Zeit gewachsen sind,
- ihre inneren Ziele und Lebensaufgaben mit Achtsamkeit und Aktivität ergreifen und
- die gesellschaftliche Gegenwart und Zukunft bewusst mitgestalten können.

Selbständigkeit, Initiativkraft und Entfaltung schöpferischer Fähigkeiten sind wesentliche Bildungsziele.

Wir pflegen die Achtung vor dem Leben, der Natur und den Schöpferkräften. Dazu gehört das bewusste Leben im Rhythmus der Jahres- und Festeszeiten. Hinzu kommt die Wertschätzung menschlicher und kultureller Vielfalt, Weltinteresse und Weltoffenheit sowie Verlässlichkeit und Wahrhaftigkeit in den Beziehungen zwischen den Erwachsenen und den Kindern und Jugendlichen.

In diesem Sinne wird ein Lern- und Lebensraum geschaffen, der dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen angemessen ist, sie stützt und fördert. Jede Begegnung und jeder Unterricht ermöglichen einen schöpferisch-künstlerischen Prozess zwischen Erziehenden, Lehrenden und Kindern. Eigenverantwortung, Selbsterziehung und persönliche Weiterbildung der Erwachsenen bilden die Grundlage dafür.

## **Wie wir zusammenarbeiten**

Als Bildungseinrichtung in freier Trägerschaft verwalten wir uns selbst. Das Engagement und die Zusammenarbeit von Eltern und Pädagog\*innen sind die Grundlage der gemeinsamen pädagogischen und wirtschaftlichen Trägerschaft unserer Einrichtungen.

In unserer Schul- und Kindergartengemeinschaft verwirklichen wir neue Formen des gesellschaftlichen Miteinanders. Diese orientieren sich an den von Rudolf Steiner entwickelten Ideen zur Dreigliederung des sozialen Organismus.

Die Zusammenarbeit in unseren Einrichtungen gestalten wir vertrauensvoll, partnerschaftlich, wertschätzend und in offener Kommunikation. Im Fokus steht das Kind.

Die Mitglieder der Schul- und Kindergartengemeinschaft beteiligen sich aktiv an der Arbeit in den Gremien und Initiativen. Jeder Einzelne ist hierbei mit seinem Engagement und seinen Fähigkeiten willkommen. Dies schließt die Verantwortung jedes Einzelnen für das Ganze und den Anspruch, an sich zu arbeiten, mit ein.

Als Teil der internationalen Waldorfschul- und Kindergartenbewegung, pflegen wir die Zusammenarbeit auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Mit unseren Einrichtungen geben wir zukunftsweisende Impulse in die Bildungs- und Kulturlandschaft Darmstadts und der Region.

## **1.4 ORGANISATION UND STRUKTUR DER BETREUUNGSBETRIEBE**

Das Kollegium setzt sich aus Waldorfpädagog\*innen, staatlich anerkannten Erzieher\*innen, Sozialpädagog\*innen, Auszubildenden, BFD- und FSJ-Kräften sowie Jahrespraktikant\*innen zusammen. Ergänzt wird das Kollegium auf administrativer Ebene durch eine Verwaltungsangestellte und das Leitungsteam. Die Organisationsstruktur der Betreuungsbetriebe gliedert sich in den administrativen und pädagogischen Bereich. Die Bereichsleitung der Betreuungsbetriebe ist übergeordnet und federführend für den administrativen Bereich zuständig.

Zu den Aufgaben der Leitung gehören das Personalmanagement, das Qualitätsmanagement, die Betriebsführung, die Organisationsentwicklung, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Kooperation mit anderen Freien Trägern, dem Paritätischen und dem Jugendamt. Unterstützt wird die Bereichsleitung von einer Verwaltungsmitarbeiterin, die vorrangig mit dem Finanzmanagement, der allgemeinen Bürowirtschaft und der Belegungsplanung beschäftigt ist. Der reine pädagogische Bereich wird von der pädagogischen Leitung in Zusammenarbeit mit den Gruppenleitungen organisiert. Zu deren Aufgaben gehören die Gestaltung und Koordination der pädagogischen Arbeit, die Konzeptionsarbeit, die Organisation und Planung der Pädagogischen Konferenzen, die Elternarbeit und die Ausbildungsleistungen.

Bereichsleitung, pädagogische Leitung und delegierte pädagogische Fachkräfte (jeweilige Gruppenleitungen) treffen sich zum Austausch und zur Bearbeitung von übergeordneten Themen 14-tägig in Form von Orga-Konferenzen. Als Instrument des kollegialen Austausches findet einmal monatlich eine große pädagogische Konferenz mit allen Mitarbeitenden der verschiedenen Betreuungsbetriebe statt. Zusätzlich finden regelmäßig pädagogische Konferenzen in kleinerer Runde statt, um einrichtungs- und standortspezifische Themen zu besprechen.

Im Hort finden wöchentlich Konferenzen zu pädagogischen und organisatorischen Themen statt. Die Gruppenleitungen nehmen zudem an den Konferenzen des Kollegiums der Schule teil, um das Schulganze im Blick zu haben.

Auf Vereinsebene gibt es als übergeordnetes Organ den Vorstand des Waldorfschul- und Kindergartenvereins. Alle drei Jahre finden die Vorstandswahlen innerhalb einer Mitgliederversammlung statt. Für die Zeit von drei Jahren wird mindestens ein\*e Mitarbeiter\*in von den Betreuungsbetrieben in den Vorstand delegiert, um auf übergeordneter Vereinsebene Prozesse zu begleiten und Entscheidungen zu treffen. Die Delegation erfolgt über eine offene Wahl.

## 1.5 DIE SCHLIESSENZEITEN IM JAHRESLAUF

Die Schließzeiten betragen pro Kalenderjahr 30 Tage. Generell befinden sich die 30 Schließtage innerhalb der hessischen Schulferien. Die Betreuungsbetriebe sind in der Regel drei Wochen in den Sommerferien geschlossen. Die anderen 15 Schließtage verteilen sich auf die Weihnachts-, Oster- und/oder Herbstferien.

An vier Tagen im Kalenderjahr finden pädagogische Tage zur Konzeptionserarbeitung oder zur Weiterbildung/Teambildung statt. An diesen Tagen sind die Betreuungsbetriebe geschlossen, eine Notbetreuung ist nicht möglich. Die pädagogischen Tage werden den Eltern zeitnah mitgeteilt. Der Verein behält sich Änderungen bezüglich dieser Regel vor. Ein Überblick über aktuelle Schließzeiten findet sich zum einen auf unserer Homepage, zum anderen senden wir diesen den Eltern per Mail zu.

## 1.6 FINANZIERUNG/BEITRÄGE/GEHÄLTER

Die Betreuungsbetriebe werden durch Bundes-, Landes- und kommunale Zuschüsse finanziert. Beim Betreuungsbeitrag sind wir als Träger an die Vorgaben der Stadt Darmstadt gebunden. Seit 2015 werden unsere anrechenbaren Betriebskosten zu 100% von der Stadt Darmstadt finanziert. Davon ausgenommen sind besondere waldorfpädagogische Zusatzkosten, Kosten zur zusätzlichen Qualitätssicherung sowie Instandhaltungs- und Sanierungskosten, die aus eigenen Mitteln finanziert werden müssen. Um diese Kosten zu refinanzieren, haben wir einen zusätzlichen Elternbeitrag erhoben – die Qualitätspauschale. Die aktuelle Höhe der Beiträge entnehmen Sie bitte der aktuell gültigen Beitragsordnung auf unserer Homepage.

(<https://www.waldorfkindergarten-darmstadt.de/paedagogik/informationsmaterial.html>)

Höhe und Umfang der Elternbeiträge sollen und dürfen kein Grund dafür sein, dass ein Kind unsere Waldorfeinrichtungen nicht besuchen kann. Bei Problemen im Bereich der Finanzierbarkeit sind Gespräche mit der Bereichsleitung und/oder mit der Elternbeitragsgruppe und dem Sozialkreis des Waldorfschul- und Kindergartenvereins möglich.

Das Gehalt der pädagogischen Fachkräfte orientiert sich gemäß städtischer Umsetzungshinweise an den Regelungen des TVöD. Die Vergütung ergibt sich aus der Einkommensordnung in der jeweils aktuellen Fassung als fest vereinbarter Bestanteil des Arbeitsvertrages.

## 1.7 SELBSTVERWALTUNG

Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen innerhalb ihrer regulären Arbeitszeit und außerhalb ihrer festen Gruppe übergeordnete Aufgaben der Selbstverwaltung. Dazu gehört die Grundeinstellung, dass die Gesamteinrichtung aus Schule, Gewerbe- und Betreuungsbetrieben von allen festen Mitarbeitern\*innen gemeinsam getragen und gestaltet wird. Jede\*r sucht sich sein Wirkungsfeld nach eigenen Möglichkeiten. Grundlegend ist hierfür die Teilnahme an Konferenzen des Kindergartens, des Hortes und der Schule sowie dem Technischen Bereich. Über die vertraglich geregelte Arbeitszeit

hinaus haben die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, gemeinsam mit Eltern in Form von Arbeitskreisen und Projekten mitzustalten.

## 1.8 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT UND ELTERNMITWIRKUNG

**Das Kind auf seinem Weg zum Menschsein zu begleiten und zu fördern, ist die Quelle der Waldorfpädagogik.** Damit sich die Individualität des Kindes gesund entfalten und entwickeln kann, bedarf es einer engen Zusammenarbeit aller Personen, die an der Erziehung und Bildung des Kindes beteiligt sind. So dient die kooperierende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften dem Wohle des Kindes.

### Grundlagen unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

- Verständigung über das Eingewöhnungskonzept unserer Einrichtungen
- Elterngespräche ein- bis zweimal im Jahr pro Kind über die Entwicklungsprozesse in der Einrichtung und zu Hause
- Austausch über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes sowie die Abstimmung von Erziehungszielen und Erziehungsstilen
- Im ständigen Austausch und Dialog sein
- Elterninformationen zum Beispiel über den pädagogischen Ansatz, Tagesablauf oder Bildungsangebote
- Stärkung der Elternkompetenz und Integration der Elternberatung und Familienbildung
- Regelmäßig stattfindende Elternabende mit pädagogischen sowie organisatorischen Themen
- Informieren der gesamten Elternschaft bei allen wichtigen Entscheidungen
- Fördern der Formen der Selbsthilfe und Kommunikationsmöglichkeiten der Eltern untereinander

Durch den regelmäßigen Austausch und die Elterngespräche entsteht Vertrauen und es wird ein Rahmen für eine gelingende Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften geschaffen. Uns ist die Kooperation und Kommunikation mit den Eltern sehr wichtig, daher sind wir jederzeit für Gespräche oder Erziehungsfragen offen.

Während der Krippen- beziehungsweise Kindergartenzeit bieten wir einen Hausbesuch an, um das Kind in seinem privaten Umfeld kennenzulernen. Dies kann sich positiv auf die Beziehung zwischen dem Kind und den Fachkräften auswirken.

Die Teilnahme an Elternabenden ist eine notwenige Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Die Inhalte der Elternabende sind der Pädagogik sowie dem speziellen Gruppengeschehen gewidmet. Darüber hinaus werden gruppenübergreifende Vortragsreihen und Themenabende veranstaltet.

In jedem Betreuungsjahr werden in den einzelnen Gruppen Elternvertreter\*innen gewählt, die als zusätzliches Bindeglied zwischen Eltern und Pädagog\*innen eingesetzt werden können und ihre Gruppe im AKEP (Arbeitskreis Eltern-Pädagog\*innen) repräsentieren. Die Horteltern sind im SEL (Schüler\*innen-Eltern-Lehrer\*innenkreis) der Schule vertreten.

## **Wer zu uns kommt, erlebt eine tragende und tragfähige Elternschaft.**

Sie hilft in Zusammenarbeit mit dem Kollegium und der Bereichsleitung der Betreuungsbetriebe mit, die Rahmenbedingungen zu schaffen und zu sichern sowie Impulse zu entwickeln und zu bewegen, die der Weiterentwicklung der Einrichtungen dienen. Ein besonderes Augenmerk in der Zusammenarbeit liegt bei der Gestaltung der Feste und Feiern. Zu unseren gemeinsamen Festen für die Kinder gehören unter anderem das Sommerfest, das Laternenfest und das Adventsgärtlein. Durch das Mitwirken und Miterleben bekommen die Eltern einen Einblick in unsere Gestaltung der Jahresfeste.

Im Hort findet jährlich ein Begrüßungs- und ein Abschiedsfest statt. Darüber hinaus gibt es einmal im Jahr ein Elterncafé, das maßgeblich von den Viertklässlern mitgestaltet wird. Im Frühjahr wird zum Hortgartentag eingeladen, bei dem an einem Samstag gemeinsam mit Eltern und Kindern Gartenpflege- und Reparaturarbeiten durchgeführt werden.

Die Elternschaft nimmt darüber hinaus aktiv an verschiedenen Arbeitskreisen und an der Selbstverwaltung des Waldorfkindergartens teil: dem AKEP (Arbeitskreis der Eltern und Pädagog\*innen), dem Vorstand des Waldorfschul- und Kindergartenvereins, dem Öffentlichkeitskreis, der Kreativ-Werkstatt, dem Gartenkreis, dem Musikkreis, dem Puppenspielkreis, dem Basarkreis und an verschiedenen Projektarbeiten. Die Eltern sind Mitgestaltende der Sozialgemeinschaft im Waldorfkindergarten und leben den Kindern soziales Engagement vor.

Für Familien, die sich für die Waldorfpädagogik und deren Umsetzung in unserer Einrichtung interessieren, bieten die pädagogischen Fachkräfte Infonachmittage an, um einen Einblick in das Haus und unser Konzept zu geben (Termine sind auf unserer Homepage ersichtlich).

## **1.9 PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE – BEGLEITER\*INNEN DES KINDES**

Als pädagogische Fachkräfte wollen wir die gesunde Entwicklung und freie Entfaltung jedes einzelnen Kindes unterstützen und fördern. Dabei ist es von großer Bedeutung, dem Kind mit einer inneren Haltung von Ehrfurcht und Respekt zu begegnen. Wir wenden uns mit aufrichtigem Interesse dem Kind zu und nehmen es in seiner Individualität wahr. Dadurch wachsen Vertrauen und das Gefühl, als Mensch in seiner Würde akzeptiert zu werden. Eine liebevolle Begleitung und der achtsame und feinfühlige Umgang vermitteln dem Kind Sicherheit und Respekt vor sich und anderen. Die pädagogische Fachkraft ist Begleiter\*in des Kindes – dies bedeutet, **mit ganzer Aufmerksamkeit beim Kind** zu sein, das Wesen des Kindes zu erkennen und ihm zu helfen, sich selbst zu verwirklichen.

## **1.10 DAS RAUM- UND MATERIALANGEBOT**

Der Waldorfkindergarten Darmstadt befindet sich am Rande einer kleinen städtischen Parkanlage, dem Wolfskehl'schen Park, zwischen den Darmstädter Stadtteilen Paulusviertel und Bessungen. Unser Haus besteht aus einem Erdgeschoss, einem Obergeschoss und einem baumreichen Außengelände.

In unserem Hause ist neben den Kindergartengruppen, ein Teil der Verwaltung, eine Wirtschaftsküche, eine Bewegungshalle, ein Besprechungsraum und ein Mitarbeiterraum zu finden. Im Erdgeschoss gibt es zudem einen Saal der Anthroposophischen Gesellschaft, der über einen separaten Eingang erreichbar ist.

Die Regenbogengruppe und der Hort haben ihre Räumlichkeiten im Erdgeschoss der Freien Waldorfschule mit angrenzendem Außengelände. Das Wolkenstübchen liegt wenige Gehminuten entfernt im Wohngebiet in Eberstadt und nutzt als Garten ebenfalls einen Teil des Schulgeländes.

## Die Gruppenräume der Krippe und des Kindergartens

Jeder Gruppenraum ist organisiert wie eine eigene Wohneinheit, bestehend aus verschiedenen Funktionsbereichen:

In der **Küche** des Gruppenraums befindet sich ein Herd. Hier wird gemeinsam mit den Kindern das Frühstück zubereitet und das aus der Schulküche gelieferte Mittagessen angerichtet.

In der **Bauecke** laden Holzbausteine verschiedener Größen, Bretter, Leitern und Hocker die Kinder dazu ein, etwas zu bauen und zu konstruieren. Sie lernen statische und physikalische Gesetzmäßigkeiten kennen, bauen großflächige Höhlen und Butzen. Wechselnde Naturmaterialien (Rinde, Kastanien, Steine...) bieten vielfältige kreative Gestaltungsmöglichkeiten. Die Holzeisenbahn, der Bauernhof, die Murmelbahn regen zum gemeinsamen Spiel an.

Die **Kuschelecke** bietet den Kindern einen Ort der Ruhe und Entspannung. Meist ist der Raum durch zwei Spielständer und ein Dach begrenzt. Durch Kissen, Felle und Decken wird der Ort zu einem gemütlichen Rückzugsbereich. In der Kuschelecke gibt es ein kleines jahreszeitenabhängiges Bilderbuchangebot, was die Kinder gerne nutzen, um sich in entspannter Atmosphäre die Bücher anzuschauen. Die Kuschelecke bietet aber auch für kranke Kinder einen Rückzugsbereich.

Die **Puppenecke** ist ein kleiner geschützter Spielbereich, abgegrenzt durch Spielständer und Tücher. Dieser Bereich ähnelt einer kleinen Wohnung mit Puppenherd, Puppentisch und Stühlen, Puppenbett und Puppenwagen. Hier gibt es Utensilien aus dem häuslichen Umfeld (Spitzendeckchen, Taschen, Töpfe, Besteck, Porzellangeschirr, Puppenkleidung...), mit denen die Kinder in Form von Rollenspielen Bekanntes und Erlebtes nachspielen.

Jede Kindergartengruppe verfügt über eine **Werkbank**, an der die Kinder mit Handbohrer, Raspel und Säge aktiv werden können. In Kleingruppen von bis zu drei Kindern können sich die Kinder kreativ an der Werkbank ausleben. Für die Vorschulkinder ist die Werkbank am Ende der Kindergartenzeit ein zentraler Arbeitsplatz, an dem sie die Grundplatte ihres Zwergenhäuschens selbst herstellen – sägen, raspeln, schleifen und bohren sind die aktiv erlebbaren Prozessschritte.

Zentral gelegen befindet sich in jeder Gruppe der **Mal-, Bastel- und Essbereich**. Je nach Tageszeit werden die Tische für unterschiedliche Aktivitäten genutzt. So dienen die Tische in der Freispielzeit als Mal- und Bastelplatz und zu den Mahlzeiten werden sie zu feinen Esstafeln eingedeckt. Dabei ist uns die Pflege einer guten Esskultur sehr wichtig. Jedes Kind hat seine eigene Stoffserviette mit dem passenden Holzserviettenring, den die Eltern des Kindes liebevoll mit dem Symbol des Kindes bemalt haben.

Teilweise verfügen unsere Gruppen über einen eigenen **Schlafraum** (Sonnengruppe, Mondengruppe, Wolkenstübchen). Salzkristalllampen, rosafarbene Vorhänge und Betthimmel sorgen in den Schlafräumen für eine ruhige und entspannte Atmosphäre, so dass jedes Kind in seinem Bettchen zur Ruhe kommt bzw. in den Schlaf findet. In jedem Schlafraum befindet sich auch für die pädagogische Fachkraft ein eigenes Bett. Da wir nicht in allen Gruppen, in denen geruht und geschlafen wird, einen eigenen Schlafraum anbieten können, gibt es zwei Gruppen (Sterntaler- und Sternengruppe), die einen **mobilien Schlafbereich** besitzen. Die Sterntalergruppe verwandelt ihren Gruppenraum für die Kinder nach dem Mittagessen in eine Schlafoase. Spielständer mit rosafarbenen Tüchern grenzen den Schlafbereich vom übrigen Gruppenraum ab. Jedes Kind hat sein eigenes Schlafkörbchen mit Bettwäsche und Kuschelkissen. Die Sternengruppe zieht mit den Kindern, die bis 14.15 Uhr betreut

werden, in den blauen Saal, in dem ebenfalls mit Spielständern und Tüchern der Schlafbereich begrenzt ist. Jedes Kind hat seine eigene Matratze mit Bettwäsche und Kuschelkissen. In der Regenbogengruppe kann aufgrund der Räumlichkeiten kein Mittagsschlaf angeboten werden, daher endet hier die Betreuungszeit bereits um 14.15 Uhr.

Das **Gruppenbad** befindet sich in der Regel innerhalb der Gruppeneinheit, so dass die Kinder für den Toilettengang den Gruppenraum nicht verlassen müssen. In jedem Gruppenbad gibt es Kindertoiletten und Waschbecken auf Kinderhöhe. Jedes Kind hat auch im Bad seinen eigenen mit Symbol gekennzeichneten Handtuch- und Zahnpflegebecherplatz. In der Krippe gibt es darüber hinaus einen **Wickelbereich**, der eine passende Atmosphäre für die achtsame und beziehungsvolle Pflege bietet.

Die **Gruppengarderobe** befindet sich außerhalb des Gruppenraums – angrenzend oder gegenüberliegend. Der Garderobenraum ist in U-Form angeordnet und wirkt wie ein geschlossener Raum. Schuh- und Mützenablage, Garderobensitz, Kleiderhaken bieten genügend Stauraum für die Kleidung der Kinder und der Mitarbeitenden. Zusätzlich gibt es ein Gummistiefelregal und Stauraum für die Regen- und Ersatzkleidung.

Die Gruppenräume wurden hier exemplarisch für den Herdweg beschrieben. Diese einzelnen Raumbereiche findet man in ähnlicher Form sowohl in der Regenbogengruppe als auch im Wolkenstübchen.

### Weitere Räume des Kindergartens im Herdweg

Im Westflügel des Waldorfschulkindergartens im Herdweg befindet sich die **Verwaltung** des Kindergartens bestehend aus zwei Büros. Das kleinere Büro dient zusätzlich als kleiner Besprechungsraum.

Die **Tee- und Wirtschaftsküche** befindet sich im Herdweg im Westflügel. Hier haben die Mitarbeitenden die Möglichkeit, einen Tee oder Kaffee zu trinken oder Essen aufzuwärmen. Gleichzeitig ist die Teeküche Treffpunkt für nette Gespräche und Begegnungen.

Im Obergeschoss des Kindergartengebäudes befindet sich eine große **Bewegungshalle**. Sie ist ein Multifunktionsraum mit vielen Nutzungsmöglichkeiten. Am Vormittag finden hier die Kindergarten- und Heileurythmie, das Vorschulkinderturnen und das Hengstenbergturnen statt. Nachmittags beherbergt die Bewegungshalle die Eltern-Kind-Gruppen. Am Nachmittag und Abend finden hier oft Konferenzen, Vorträge oder Elternabende statt. Außerdem wird der Raum von der VHS regelmäßig für verschiedene Kurse (Yoga, Autogenes Training, Qigong) gemietet.

Angrenzend an die Bewegungshalle gibt es einen **Aufenthaltsraum**, der zum ungestörten Arbeiten, als Konferenzraum und als Pausenraum für die Mitarbeitenden genutzt wird. Zusätzlich treffen sich hier regelmäßig verschiedene Eltern-Arbeitskreise (Kreativ-Werkstatt, Arbeitskreis-Eltern-Pädagog\*innen, Öffentlichkeitskreis).

Der Kindergarten im Herdweg verfügt über ein **großzügiges Außengelände** mit Schaukel, Rutsche, Feuerstelle, Bachlauf, mehreren Hütten, Sandkästen sowie Blumen- und Gemüsebeeten. Der Garten bietet genügend Raum, sich frei und ausgiebig zu bewegen. Alte Baumgruppen laden zum Klettern, Ruhens und Verweilen ein.

Die Regenbogengruppe und das Wolkenstübchen besitzen auf dem Gelände der Freien Waldorfschule Darmstadt jeweils einen eigenen Garten mit vielfältigen Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. Wir

möchten, dass die Kinder sich in der Umgebung des Kindergartens wohlfühlen und all ihre Spielbedürfnisse entfalten können. Das Außengelände bietet den Kindern eine große Vielfalt an Sinnes- und Spielerfahrungen, die zum Forschen, Gestalten und Experimentieren anregen.

### **Die Gruppenräume des Hortes**

In beiden Horträumen gibt es jeweils eine integrierte **Küche**, die ermöglicht, mit den Kindern zu kochen, zu backen oder beispielsweise Früchte aus dem Garten in feine Marmeladen und Trockenfrüchte zu verwandeln. Die Mittagsmahlzeiten werden an den **großen Tischen** gemeinsam in geschützter und intimer Atmosphäre eingenommen.

Die **Tische** bieten den Kindern darüber hinaus die Möglichkeit, sich Gesellschaftsspielen zu widmen oder sich in handwerkliche Tätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien zu vertiefen: wie Malen in verschiedenen Techniken, Nähen von Puppen und Tieren, Arbeiten mit Ton, Filzen oder Origami-Falten. In der **Bauecke** entstehen aus einfachen Materialien die verschiedensten Bauwerke.

Um den vielfältigen Bedürfnissen der Schulkinder nachzukommen, gibt es eine **Sofaecke**, die zum Ausruhen, Kuscheln, Lesen, Erzählen und gemütlichen Handarbeiten einlädt.

Die **Werk-Ecke** ermöglicht den Kindern – ausgestattet mit Bauholz und einer Werkzeugkiste – unter Anleitung oder sogar schon selbstständig durch Hämmern, Sägen, Raspeln oder Leimen fantasievolle Werkstücke entstehen zu lassen. In der kühleren Zeit von Herbst bis Frühjahr steht eine Kiste mit Ton bereit, die Gelegenheit bietet, den eigenen Ideen ganz frei Form zu geben.

Jeder Gruppenraum verfügt über eine gemütliche **Puppen- und Verkleidungsecke**, in der es verschiedene Tücher, Wäscheklammern, Klamotten, kleine Möbel, Geschirr und Puppen gibt. In diesem Bereich können die Kinder mit Fantasie ihre eigene Lebenswelt entstehen lassen.

Der geräumige **Flur** wird sowohl als **Garderobe** als auch als **Bewegungsraum** für kleinere Spielgruppen oder zum Toben bei Regenwetter genutzt. In einem separaten ruhigen Raum können die Kinder, in Gegenwart einer unterstützenden Ansprechperson, ihre Hausaufgaben erledigen.

### **Das Außengelände des Hortes**

Der **Hortgarten** liegt am östlichen Ende des Schulgeländes. Er ist ausgestattet mit zwei kleinen Häusern, die von ehemaligen Drittklässlern während ihrer Bauepochen für den Hort gebaut wurden. In einem befindet sich eine kleine **Holzwerkstatt**, der andere wird für die Gartenwerkzeuge genutzt.

Mit Schaukeln, Kräuter- und Blumenbeeten, Obstbäumen, mehreren Kletterbäumen, einer Buddelecke und einer Feuerstelle bietet der Hortgarten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihrem Bewegungsdrang und ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen. So werden die Kinder unter anderem eingeladen, ausgiebig zu spielen, Höhlen zu bauen und auf Bäume zu klettern. Neben gemeinsamen Naturerlebnissen in der Gruppe und dem freien Spiel suchen die Kinder im Garten auch die Vertiefung in handwerkliche Tätigkeiten, wie Specksteinschleifen, Schnitzen, Werken.

**Schulhof und Sportplatz** sind sehr weitläufig und dürfen in der Hortzeit nach Absprache mit den Fachkräften von den Kindern genutzt werden. Auf dem Schulhof bietet eine **Seillandschaft** vielfältige Klettermöglichkeiten, an Tischtennisplatten können sich die Kinder erproben und bei Hitze genießen sie die Attraktivität des kühlenden **Wasserlaufs**. Für den Hof stehen den Kindern Roller, ein Kettcar,

Pedalos und Stelzen zur Verfügung. Darüber hinaus ermöglichen Sportplatz, Basketballplatz und Weitsprunggrube vielfältige Bewegungsspiele.

Die **Hortwiese** liegt zwischen Hortausgang und Hortgarten. Das freie Gelände kann von den Kindern für Picknicks und zum Fußballspielen genutzt werden. Auch die Jahresfeste werden zum Teil dort gefeiert. Daran angrenzend befindet sich das kleine **Gemüsegärtchen**, in dem Kindern die Gelegenheit geboten wird, ein eigenes Beet anzupflanzen, zu pflegen und zu ernten. Auf dem Schulgelände befindet sich ein **Schafgehege**. Die Schafe werden montags und in den Ferienzeiten täglich von den Hortkindern gefüttert und gepflegt.

## 2. DIE ZEIT IN DER KIPPPE, IM KINDERGARTEN UND IM HORT

### 2.1 DER AUFNAHMEPROZESS

Die **Anmeldung** selbst erfolgt, wie in Darmstadt üblich, über das **Kinderbetreuungsportal** der Stadt Darmstadt. Im Hort erfolgt sie in der Regel gekoppelt mit der Einschulung in die Waldorfschule.

(<https://kinderbetreuung.darmstadt.de/de/>)

Der **persönliche Anmeldebogen** gibt allen Eltern die Möglichkeit, sich in unseren Betreuungsbetrieben vorzustellen. Er ist auf unserer Homepage zu finden und wird ausgefüllt in der Verwaltung abgegeben oder per Mail zugesendet. Gerade für die Eltern, die noch keine Begegnung mit unserer Einrichtung oder unserem Verein hatten, ist dies ein gutes Medium, um sich vorzustellen.  
(<https://www.waldorfkindergarten-darmstadt.de/files/theme/documents/persönlicherAnmeldebogen.pdf>)

Im dritten Schritt besuchen die Eltern einen unserer **Informationsnachmittage**. Aktuelle Termine gibt es auf unserer Homepage.

### 2.2 DIE EINGEWÖHNUNG

Der Besuch einer Betreuungseinrichtung ist für das Kind der Start in eine neue Lebensphase, der wir besondere Beachtung schenken. Damit das Kind mit dieser neuen Situation positiv umgehen und diese Erfahrung als positives Erlebnis ins weitere Leben mitnehmen kann, braucht es eine behutsame Gestaltung der Eingewöhnungszeit, die wir in Absprache mit den Eltern individuell auf das Kind abstimmen. Erst wenn das Kind mit den pädagogischen Fachkräften eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut und sowohl den Tagesablauf als auch die Räume kennengelernt hat, fühlt es sich sicher und kann Schritt für Schritt ohne die Eltern in der Einrichtung bleiben. Es entdeckt seine Umgebung, macht neue Erfahrungen mit anderen Kindern und bildet sich selbst. Diese Zeit, die jedes Kind dafür benötigt, möchten wir ihm gerne geben.

Die Eingewöhnung ist eine sehr sensible Phase für die Familie – besonders für das Kind. **Daher gestalten wir die Eingewöhnung nach den Bedürfnissen des Kindes.** Um sich auf neue Beziehungen und die neue Umgebung einlassen zu können, braucht das Kind Sicherheit, Schutz und eine behutsame Begleitung durch die Bezugspersonen und pädagogischen Fachkräfte. Je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem kindlichen Verhalten dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lange. Unseren Erfahrungen nach empfehlen wir, in der Krippe vier bis sechs Wochen und im Kindergarten zwei bis vier Wochen Zeit einzuplanen.

Der erste Kontakt findet bei einem persönlichen Gespräch statt, bei dem wir die Eingewöhnung besprechen und weitere wichtige Informationen austauschen können. Hierbei hat das Kind im Vorfeld

die Gelegenheit, die Räumlichkeiten kennen zu lernen. Alternativ gibt es auch die Möglichkeit eines Einführungselternabends, bei dem die Bedeutung und Gestaltung der Eingewöhnung im Mittelpunkt steht.

In den ersten Tagen besucht das Kind in Begleitung einer Bezugsperson zu abgesprochenen Zeiten die Einrichtung. Während die Bezugsperson sich eher passiv verhält, in der Krippe aber weiterhin die pflegerischen Tätigkeiten ausführt, nimmt die pädagogische Fachkraft über Spielangebote vorsichtig Kontakt zum Kind auf. Mit Blickkontakt zur Bezugsperson kann das Kind ohne Überforderung die Umgebung erkunden und gegebenenfalls deren Nähe suchen. Ziel ist es, in Anwesenheit der Bezugspersonen eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen.

Durch achtsame Beobachtung stellt die pädagogische Fachkraft fest, wann der erste Trennungsversuch stattfindet. Nachdem das Kind angekommen ist, verabschiedet sich die Bezugsperson liebevoll und klar vom Kind und verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe. Die Reaktion des Kindes entscheidet nun über den weiteren Verlauf.

Für die Krippe gilt: Reagiert es gleichmäßig, zeigt weiterhin Interesse am Gruppengeschehen oder lässt sich, wenn es weint, dauerhaft von der Fachkraft beruhigen, kann dies als gelingende Trennung bezeichnet werden. Beruhigt das Kind sich nicht, wird die Bezugsperson sofort zurückgeholt und ein erneuter Trennungsversuch findet erst nach einigen Tagen statt.

An den Bedürfnissen des Kindes orientiert, empfiehlt die pädagogische Fachkraft die weitere Vorgehensweise und stimmt diese im engen Kontakt mit den Eltern ab. Klare und konkrete Absprachen tragen maßgeblich zu einer gelingenden Eingewöhnung bei. Sobald das Kind mit der Unterstützung der Fachkräfte die Trennung positiv bewältigen kann, kann die Zeit in der Einrichtung Stück für Stück bis zur vertraglichen Betreuungszeit ausgeweitet werden. Die Bezugsperson bleibt vorerst in der Nähe und ist im späteren Verlauf unmittelbar telefonisch erreichbar. Je mehr Sicherheit das Kind durch den Beziehungsaufbau zur pädagogischen Fachkraft gewinnt, umso leichter fällt es ihm, sich einzuleben und seinen Platz in der Gruppe zu finden, um die Eingewöhnung gelingend abzuschließen.

## 2.2.1 EINGEWÖHNUNG IN DEN HORT

Sobald die Kinder im Hort angemeldet sind, findet eine erste Kontaktaufnahme mit den Familien statt und sie werden zu einer Schnupperstunde während des Hortbetriebes eingeladen. Sowohl die Eltern als auch die Kinder haben die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, das Hortleben und die Fachkräfte kennenzulernen.

In der ersten Zeit orientiert sich die Dauer und Häufigkeit der Hortbesuche an der Einschätzung der Eltern, die bis dahin schon einige Erfahrungen damit machen konnten, wie ihr Kind auf Übergänge reagiert.

Um den Kindern das Ankommen zu erleichtern, fertigt eine Fachkraft am ersten Horttag gemeinsam mit dem Kind Namensschilder für den Garderobenhaken und die eigene Schublade an. So hat es seine festen Plätze in den Räumlichkeiten.

Es wird sorgfältig darauf geachtet und beim Abholen an die Eltern zurückgemeldet, wie es den Kindern beim Einleben in den Hortalltag geht.

Um die neuen Kinder „offiziell“ in die bestehenden Hortgruppen aufzunehmen, findet nach den Sommerferien ein kleines Begrüßungsfest statt, zu dem auch die Eltern der neuen Hortkinder eingeladen sind.

## 2.3 ÜBERGÄNGE (TRANSITIONEN)

Übergänge gehören zur Biografie jedes Menschen. In keinem Lebensalter sind sie so zahlreich und prägend wie in den ersten sieben Jahren. Im ersten Jahrsiebt gibt es neben vielen alltäglichen Übergängen – den kleinen und den größeren – zwei bis drei bedeutende Übergänge:

- Von der Familie in die Kleinkindgruppe
- Von der Familie/Kleinkindgruppe in den Kindergarten
- Vom Kindergarten in die Schule und ggf. in den Hort

Sie bedeuten Veränderung und Herausforderung für die gesamte Familie: Zum Beispiel den Beziehungsaufbau mit neuen Personen, eine neue Umgebung und einen neuen Status. Deshalb ist es wichtig, dass Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte ausreichend Gelegenheit, Raum und Zeit erhalten, sich auf die Veränderungen einzustellen und sich darauf einzulassen.

Der Übergang für Eltern und Kinder ist als **wertschätzender Prozess** zu gestalten, den wir als pädagogische Fachkräfte unterstützend begleiten.

**Jeder Schritt auf diesem Wege braucht seine Zeit, um zu bleibenden Fähigkeiten auszureifen.** Diese Haltung gegenüber dem Kind und den Eltern spiegelt sich auch im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (vgl. 2.6 HBEP) wider.

### 2.3.1 KIPPPE – KINDERGARTEN

Das Kind hat den ersten Übergang geschafft und ist sicher in einer größeren Gruppe angekommen. Das Kind ist mit den Menschen und Räumlichkeiten vertraut und kann jetzt in Begleitung der Pädagogischen Fachkraft den Tag in der Betreuungseinrichtung erleben und Erfahrungen sammeln.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Übergang für die Kleinkinder in den Kindergarten bewusst zu gestalten, um einen fließenden Übergang zu ermöglichen. In den Wochen bevor das Kind in den Kindergarten wechselt, ergeben sich durch alltagsintegrierte Besuche kleine Begegnungen mit Kindern und Erwachsenen der zukünftigen Kindergartengruppe.

Ein abschließendes Entwicklungsgespräch mit den Eltern steht am Ende der Krippenzeit. Die Kindergartenzeit wird im Austausch zwischen den Fachkräften der Krippe und der zukünftigen Kindergartengruppe vorbereitet, in den die Eltern idealerweise einbezogen werden. Darauf folgt ein Aufnahmegergespräch in der Kindergartengruppe.

Das Kind geht mit einem Abschiedsritual gestärkt auf die Reise in die neue Gruppe und wird dort willkommen geheißen.

Jetzt bedarf es wieder einer feinfühligen und achtsamen Beziehungspflege seitens der Fachkräfte, damit sich das Kind auf seine neue Umgebung einlassen kann.

### 2.3.2 KINDERGARTEN – SCHULE/HORT

Der Prozess des Wechsels vom Kindergarten in die Schule beginnt schon direkt nach den Sommerferien und begleitet das Kind in seinem letzten Kindergartenjahr – die ehemals Zweitältesten gehören nun zu den Großen. Dies äußert sich auch in den neuen Namen: Da werden die Schäfchen zu Hirten.

**Ebenso erlebt man auf der physischen, kognitiven und seelischen Ebene Veränderungen, die die Schulreife ankündigen.** Der Körper streckt sich, der Zahnwechsel setzt ein, die Phantasiekkräfte werden

immer mehr zu Vorstellungskräften und gemischte Gefühle wie Stolz, Vorfreude, Bedauern und Angst können sich breitmachen.

Der Schritt zum Schulkind ist gekennzeichnet durch besondere Aufgaben, die den Kindern Gelegenheit geben, Verantwortung zu übernehmen, Geschick und Durchhaltevermögen zu beweisen und für andere Kinder da zu sein.

Die **intensive Vorbereitung der Vorschulkinder** auf dem Übergang in die Schule zeichnet sich durch ein vielfältiges Angebot aus:

- Ausflüge
- Handwerkliche Tätigkeiten, Projekte, Vorschulkinderarbeiten
- Altersentsprechende Literatur
- Vorschulkinderturnen

Die Vorschularbeiten haben einen besonderen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder freuen sich auf die verschiedenen Handarbeiten und das Arbeiten an der Werkbank, die sie bereits im Vorjahr bei den anderen Kindern gesehen haben. Hierbei ist uns die Individualität des Kindes sehr wichtig und so entstehen die Vorschulkinderarbeiten je nach Wünschen und Vorstellungen jedes Jahr neu. **Unsere Aufgabe ist es, diese Bedürfnisse wahrzunehmen und auf den richtigen Weg zu bringen.**

Für jedes Kind wird der Übergang von Kindergarten zur Schule von verschiedenen Seiten bewusst und sorgfältig gestaltet. Auf Basis der schriftlichen Dokumentation der pädagogischen Fachkräfte führen diese mit den Eltern ein abschließendes Entwicklungsgespräch. Es findet nicht nur ein Austausch mit den Eltern, sondern auch eine Kooperation mit den jeweiligen Schulen und ggf. dem Hort statt. Dies zeigt sich beispielsweise in Besuchen der zukünftigen Lehrkräfte in der Kindergartengruppe.

An ihrem letzten Kindertag erleben die Kinder ihr Abschiedsfest - „Die Krönung“. Sie hat einen besonderen Stellenwert. Dieses Ritual hilft den zukünftigen Schulkindern, ihre ambivalenten Gefühle zwischen Freude oder Stolz und dem Abschiednehmen zu bewältigen.

### 2.3.3 ÜBERGÄNGE WÄHREND DER HORTZEIT

In der Altersspanne zwischen ca. sechs und elf Jahren machen die Kinder weiterhin große Entwicklungsphasen durch. Waren sie im Kindergarten eben noch die „Großen“, so kommen sie im Hort als die „Kleinen“ an. Spätestens in der zweiten Klasse fühlen sie sich zunehmend mit dem Hort verwachsen, haben einen sicheren Platz in der Gruppe gefunden und stehen ausgelassen und sicher im Geschehen.

Gegen Ende des zweiten Schuljahres beginnt meist eine große Veränderung, die ihren Höhepunkt ungefähr im dritten Schuljahr zeigt. Die Waldorfpädagogik spricht hier vom „Rubikon“, einer Art kleinen Pubertät. Die Kinder bekommen einen anderen, distanzierteren Blick auf die Welt, auf die Erwachsenen um sich herum und auf sich selbst. Es tauchen neue Fragen auf, dem Leben und sich selbst gegenüber, die auch mit einer gewissen Krisenstimmung einhergehen können. Die Kinder brauchen in dieser Zeit sowohl Verständnis und Aufmerksamkeit als auch Freiräume und den Kontakt zu Gleichaltrigen. Die richtige Gratwanderung zwischen angemessener Aufsichtspflicht und dem Schaffen von Räumen ohne unmittelbare Beobachtung durch die Erwachsenen, ist Aufgabe der Fachkräfte.

Stetig wächst die Kompetenz, zwischen dem eigenen Ich und dem Gegenüber zu unterscheiden und das Kind lernt, die Perspektiven zu wechseln und immer feiner seine eigene Persönlichkeit in das Wechselspiel mit den anderen einzubringen.

Ab der dritten Klasse werden die Kinder zunehmend selbstständiger, bis sie als Viertklässler dann die wirklich "Großen" sind. Sie distanzieren sich von den Spielen der Jünger, sind unabhängiger und übernehmen stückweise mehr Verantwortung.

### 3. WALDORPÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN

#### 3.1 DAS BEDÜRFNIS DES KINDES

Das Kind braucht in erster Linie eine sichere zuverlässige Beziehung. Einen Menschen, auf den es sich verlassen kann, der das Kind achtsam versorgt und pflegt, ihm Wärme und Schutz bietet, mit ihm spielt und lacht, ihm zuhört und es tröstet. **Geborgenheit, Zuwendung und Vertrauen sind die Basis, auf der sich die Kinder in unserem Kindergarten entfalten können.** Zusätzlich braucht das Kind Zeit, um sich in eigenem Tempo entwickeln zu können. Wenn es in Ruhe nach eigenem Interesse üben und probieren kann, lernt es, selbstständig Schwierigkeiten zu überwinden. Diese Erfolgserlebnisse stärken das Selbstbewusstsein des Kindes.

Ein Kind, das Vertrauen und Zufriedenheit in sich trägt, öffnet sich für seine Umgebung und geht mit Interesse auf seine Umwelt zu. Diese Eigenaktivität in einer bewusst gestalteten Umgebung entspricht dem Forschungsdrang und Lernbedürfnis des Kindes. Der Gruppenraum orientiert sich an dem Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder. Er ist geprägt von einem vielfältigen Angebot zur Sinnesanregung und Bewegungselementen, die die natürlichen Bewegungsabläufe und das Spielerhalten fördern. Eine wohlige, geborgene Atmosphäre bietet den Kindern eine äußere Hülle.

Dementsprechend ist der Garten als eine natürliche Umgebung mit seiner Vielfalt an Sinneseindrücken und Bewegungsmöglichkeiten für das Kind von besonderer Qualität und nimmt deshalb im Tagesablauf einen großen Raum ein. Die Kinder können dort gefahrlos entdecken, erkunden und erforschen. Sie beginnen, die Welt zu verstehen und werden ein Teil dieser Welt. Um die Sprachentwicklung zu unterstützen, wird beim Kind durch den Sprachrhythmus, Mimik und Gestik, Lieder, Reigen, Bewegungs- und Fingerspiele die Freude am Sprechen geweckt. Die individuelle Ansprache und der Dialog in vertrauensvoller Beziehung sind für den Spracherwerb und die Sprachentwicklung von großer Bedeutung.

Dem Bedürfnis nach Sicherheit und Orientierung kommen wir mit einem **strukturierten Tagesablauf** nach, der den Kindern durch wiederkehrende Rituale und Abläufe einen Rhythmus und zeitliche Orientierungspunkte bietet. Das gemeinsame Erleben des Tages-, Wochen- und Jahreslaufs stärkt zudem die Gemeinschaft und Bindung untereinander.

Die Gesundheit des Kindes bedarf der sorgfältigen Befriedigung seiner körperlichen, seelischen und geistigen Bedürfnisse sowie einer guten, ausgewogenen Ernährung, Sinnes- und Bewegungsanregungen, viel frischer Luft und liebevoller Pflege. Aus der Gesundheit des Kindes entwickeln sich im Laufe des Lebens alle körperlichen, seelischen und geistigen Fähigkeiten. Vor allem die Kohärenz, die sich als Verbundenheit mit der Welt äußert, und die Resilienz, die zum Meistern von Widerständen befähigt. Beide Fähigkeiten sind Zeichen einer ganzheitlichen Gesundheit.

## **3.2 BINDUNG UND BEZIEHUNG ALS VORAUSSETZUNG FÜR DIE BILDUNG**

### **In der Krippe und Kleinkindgruppe**

Das kleine Kind benötigt für das Leben in einer Kindertageseinrichtung und in einer Kindergruppe eine Person, zu der es eine tragfähige Beziehung aufbauen kann. Ebenso wie die Bindung zu den Eltern stellt die Beziehungsgestaltung zu den pädagogischen Fachkräften das Fundament für die Entwicklung und Bildung in der Kleinkindzeit dar. Je sicherer das Kind sich im freilassenden Schutz empfindet, umso mehr kann es seinen eigenen Impulsen folgen und sich seinem eigenen Wesen gemäß entfalten.

Feinfühliges Verhalten in der Beziehung zwischen Fachkraft und Kind bedeutet für uns beispielsweise, die feinen Signale des Kindes wahrzunehmen, zu verstehen und zu interpretieren sowie nachvollziehbar und angemessen zu reagieren oder zu handeln.

### **Im Kindergarten**

Was für die kleinen Kinder gilt, berücksichtigen wir auch für unsere Kindergartenkinder in angemessener Weise. Das Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und Schutz erweitert sich allmählich und wird auch erlebt, wenn erwachsene Bezugspersonen zeitweise nicht unmittelbar und permanent gegenwärtig sind.

Diese Entwicklung ist davon abhängig, welche Bindungs- und Beziehungserfahrungen das Kind bisher erlebt hat. Für uns bedeutet das, jedem Kind bei der Aufnahme in den Kindergarten eine behutsame Eingewöhnung zu ermöglichen. Wir verstehen die entstehende Beziehung als ein vertrauensvolles und erlebbares Band zwischen dem Kind und der Fachkraft, welches sie über einen Zeitraum miteinander verbindet.

### **Im Hort**

Der Hort versteht sich als eine wichtige Ergänzung für die Zeit nach dem Schulunterricht. Hier findet ein Schwellenübergang von einem streng strukturierten Vormittag zu einem eher offenen Zeitraum statt: Loslassen und ausatmen und gleichzeitig gehalten werden. Die Kinder haben daher feste Bezugsgruppen, in denen tragfähige Bindungen zu den Erzieher\*innen entstehen, die Orientierung und Sicherheit vermitteln. Darüber hinaus kennen sich die Kinder und Fachkräfte gruppenübergreifend gut, da Besuche zwischen den Gruppen stattfinden, die Kinder zum Spielen die Gruppe wechseln können und gemeinsam gevespert wird. Neben den Beziehungen zu den Erwachsenen gewinnen im Schulkindalter Freundschaften zu Gleichaltrigen zunehmend an Bedeutung. Die Kinder begegnen sich mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Vorstellungen, verbringen Zeit miteinander und üben sich in Kooperation und Einigung. Unterschiedliche Arten von Beziehungen und Freundschaften in der Kindheit sind prägend für zwischenmenschliche Beziehungen im Erwachsenenleben.

### **3.2.1 BINDUNG- UND BEZIEHUNGSQUALITÄTEN IN UNSERER EINRICHTUNG**

- „Werde, wie du bist.“ - Wir nehmen das Kind an, so wie es ist.
- Wir geben dem Kind durch Rhythmus und Wiederholung eine sichere Basis.
- Wir nehmen uns Zeit für das einzelne Kind, immer im Rahmen des sozialen Kontextes.
- Wir stehen zu dem Kind, ob es Schwierigkeiten hat oder gelöst ist.

- Wir geben ihm Rückhalt, Schutz und Trost bei Sorgen und Ängsten.
- Wir helfen dem Kind durch Achtsamkeit, Ruhe, einem liebevollen Blick und Worten bei emotionalen Unsicherheiten.
- Wir stehen zu den Kindern, wenn sie Streit oder Konflikte miteinander ausleben.
- Alle Erziehung ist Selbsterziehung.

### 3.2.2 DIE ACHTSAME PFLEGE

Der pädagogische Alltag ist geprägt von Pflegesituationen, die maßgeblich der **Beziehungsgestaltung zwischen Kind und Fachkraft** dienen. Die feinfühlige Zuwendung und die sprachliche Begleitung aller Handlungen geben dem Kind die Möglichkeit, sich darauf einzustellen und sich gemäß seinen Fähigkeiten daran zu beteiligen.

### 3.3 DIE SINNE

Rudolf Steiners Sinneslehre umfasst zwölf Sinne.

**Die unteren Sinne:** Tastsinn, Lebenssinn, Eigenbewegungssinn und Gleichgewichtssinn

**Die mittleren Sinne:** Geruchssinn, Geschmackssinn, Sehsinn und Wärmesinn

**Die oberen Sinne:** Gehörsinn, Sprachsinn, Gedankensinn und Ich-Sinn

Die Kinder sind getragen von ihren basalen Sinnen: dem Tastsinn, dem Lebenssinn, dem Eigenbewegungssinn und dem Gleichgewichtssinn. Diese Sinne vermitteln dem Kind ein unmittelbares Erleben der eigenen Leiblichkeit. Mit ihnen begegnet es der Welt, nimmt sie wahr und erfährt gleichzeitig etwas über sich selbst. **Das Kind möchte die Welt mit allen Sinnen erfahren, erforschen und begreifen.** Es nimmt Eindrücke seiner Lebensumwelt auf, um dann durch eigenes Tun und Üben das Aufgenommene nachzuahmen und zu verstehen. Die Erfahrungen, die wir in der Kindheit mit diesen Sinnen machen, bilden das Fundament unseres Lebens.

Eine umfassende Sinnespflege bildet das kindliche Selbstgefühl, Vertrauen, Freiheitserleben und Selbstsicherheit. Daher achten wir auf eine entsprechend vorbereitete Umgebung und vielfältige Betätigungsmöglichkeiten, um die Kinder durch wichtige Sinneserfahrungen in ihrer Sinnesentwicklung zu begleiten. Wir unterstützen die Selbstbildungsprozesse des Kindes, in dem es im geschützten Rahmen seiner freien Spieltätigkeit nachgehen kann. Wir bieten kulturelle und künstlerische Angebote, soziale Kontakte und ein Miteinander, das die gesunde Entwicklung des Kindes stärkt.

### 3.4 DAS FREISPIEL

*„Eine wunderbare Begabung, die jedes Kind mitbringt, ist die Fähigkeit zu spielen.“*

Die wichtigste Tätigkeit in der Kindheit ist das Spiel. Im kindlichen Spiel entsteht ein zweckfreies Üben, Koordinieren und Abstimmen von Bewegungsabläufen. Das Kind orientiert sich im Spiel an der realen Umwelt und ahmt diese unmittelbar nach. Es gibt ihm die Gelegenheit, seine täglichen Erfahrungen, die es in seiner Lebensumwelt macht, zu ergreifen und zu verarbeiten. Für das Kind entwickelt sich das Spiel aus der Freude an der Bewegung. Immer wieder sucht es nach Sinnesanregungen und Möglichkeiten, seinen Körper zu spüren. Durch das freie Spiel bringt das Kind alle seine Sinne zur

Entfaltung und bildet sich permanent und umfassend. Dabei bedarf es keiner Anleitung oder Erläuterung. Daher vermeiden wir, in das freie Spiel der Kinder einzugreifen. Sie erleben im Spiel ihre Selbstwirksamkeit, was sich stärkend auf die Autonomie und das Selbstvertrauen auswirkt.

Das Spiel der kleinen Kinder in der Krippe ist noch stark an ihren Leib gebunden: Sie sind im Spiel eins mit dem Spielgegenstand und spielen oft nebeneinander (nicht miteinander). Die kleinen Kinder betätigen sich unermüdlich in den Urbewegungen: auf und zu, rein und raus, auf und ab, vor- und rückwärts und rund. Die Kindergartenkinder suchen sich zunehmend andere Kinder, um miteinander in ein Spiel einzutauchen. Es entwickeln sich Rollenspiele und es werden gemeinsame Pläne und Regeln überlegt und festgelegt. Im Hort erleben die Kinder nach dem geführten Vormittag im Unterricht einen Freiraum, in dem sie ihren Bedürfnissen und Neigungen frei nachgehen können.

Auf folgende Prinzipien haben wir uns im Kollegium verständigt, um für das freie Spiel der Kinder die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen.

- Das Kind spielt nur, wenn es sich wohl fühlt. Wir achten darauf, dass es sich geschützt und geborgen fühlt.
- Das Kind liebt es, wenn die Erwachsenen in seiner Umgebung sinnvollen Beschäftigungen nachgehen, die nachvollziehbar ablaufen. Sie pflegen einen achtsamen Umgang mit Gegenständen und konzentrieren sich auf das eigene Tun.
- Wir sorgen für eine gut geordnete Umgebung, liebevolle, sparsame Ausgestaltung, angenehme Farbgestaltung, unterschiedliche Naturmaterialien.
- Wir achten darauf, dass das Kind Pausen einlegen kann und sorgen für seine Entspannung, bieten Rückzugsmöglichkeiten und gegebenenfalls körperliche Nähe zu Bezugspersonen.
- Wir bieten den Kindern möglichst große Spielflächen an. Dies gelingt uns durch flexible Raumgestaltung und Verlagerung der Spielzeit ins Freie. Auf diese Weise kann sich die Gruppe gut ausbreiten und jedes Kind findet bei Bedarf für sich einen geschützten Spielort.
- Regelmäßige Tagesstrukturen bieten Verlässlichkeit, entspannt und frei spielen zu dürfen.
- Die Zeit des Spiels verstehen wir wie beim Erwachsenen als „Arbeitszeit“, die wir möglichst nicht stören.

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“ – Astrid Lindgren*

### **3.5 GEHEN, SPRECHEN, DENKEN**

Mit der Ankunft des Kindes in der Welt beginnt es, seinen Leib kennen zu lernen und zu erobern. Vom Kopf ausgehend ergreift es zunächst den Rumpf, Arme und Hände und schließlich Beine und Füße. Hat es dann gelernt, frei zu stehen, kann es in dieser aufrechten Haltung, der Schwerkraft trotzend, neue Räume erobern. Es ergibt sich eine Vielzahl an neuen Bewegungsmöglichkeiten, die das Kind fortan übt. Es entfaltet seine individuelle Bewegungsmotorik, die es durch Nachahmung erlernt und stets verfeinert.

Mit der Entfaltung der Bewegungsmöglichkeit wächst auch die Fähigkeit zu sprechen. Die Sprache ist jedoch mehr als eine Feinabstimmung vieler kleiner Muskelbewegungen – sie ist Begreifen und Benennen und kann nur im Dialog erlernt werden. Im Laufe der Jahre entwickelt sich die Sprache zur sozialen Komponente, in der Bedürfnisse und Wünsche kommuniziert werden.

Wenn sich das Kind durch das aufrechte Gehen der Welt gegenüberstellt und mittels der Sprache die Dinge benennen kann, löst sich das Eins sein mit der Welt auf: in ihm erwacht das Bewusstsein des eigenen Ichs. Es nimmt sich und seine Handlungen wahr und kann sich erinnern. Das zunehmende Bewusstsein, das Erkennen von Zusammenhängen und die Entdeckung des Ichs entwickeln sich zum eigenständigen Denken.

### 3.5.1 BEWEGUNG (GEHEN)

Den Kindern eine selbstgestaltete und ungestörte Bewegungsentwicklung im individuellen Tempo zu ermöglichen, ist sowohl Emmi Piklers Grundgedanke als auch ein zentrales Anliegen der Waldorfpädagogik.

Wir geben den Kindern Zeit und Raum, um ihrem Bedürfnis nach Bewegung uneingeschränkt nachkommen zu können. Unsere Gruppenräume und vor allem das Außengelände und unsere Gärten bieten vielfältige Bewegungsanregungen, wie Treppen, Bretter oder Baumstämme zum Balancieren, Schaukeln sowie Klettermöglichkeiten. Durch Bewegungserfahrungen entwickeln die Kinder ein Gefühl für ihren eigenen Körper. Sie lernen, ihre Fähigkeiten einzuschätzen und Grenzen zu erkennen. Daraus wächst Sicherheit und Selbstbewusstsein.

Wir greifen nicht in die Bewegungsentwicklung der Kinder ein, sondern unterstützen ihre Eigeninitiative, in dem wir ihnen die Chance geben, aus sich heraus eigene Wege zu finden und sich stetig zu üben. **Was die Kinder aus eigener Kraft schaffen, wirkt sich positiv auf ihr Körpergefühl und ihr Selbstbewusstsein aus.**

#### Verschiedene Bewegungsangebote

Für die Krippen- und Kindergartenkinder werden regelmäßig Bewegungslandschaften aus beweglichen Bauelementen von Elfriede **Hengstenberg** geschaffen, die natürlichen Bewegungsanregungen nachempfunden sind.

In den Kindergartengruppen findet wöchentlich ein **Walntag** statt, wo die Kinder ihre Bewegung in der Natur erleben und entfalten können.

Einmal in der Woche begeben sich die Kindergartenkinder zur **Eurythmie**. Das pädagogische Ziel dieser von Rudolf Steiner entwickelten Bewegungskunst ist die Unterstützung der Körper-wahrnehmung. Dadurch kann sich die motorische Entwicklung entfalten. Die Freude und das soziale Miteinander stehen jedoch im wesentlichen Mittelpunkt.

Ebenso regelmäßig gibt es ein besonderes Bewegungsangebot für die **Vorschulkinder**. Hier erlernen die Kinder wichtige Kompetenzen für den Übergang in die Schule: sich zurechtfinden in einer altershomogenen Gruppe, Reaktionen bei schnellen Abläufen, in Aktion treten mit anderen Kindern, eine bestimmte Bewegung beziehungsweise eine bestimmte Bewegungsabfolge nachmachen, seine eigenen Grenzen kennenlernen sowie das Üben der Rechts-Links-Koordination.

Im **Reigen** erleben die Kinder Lieder und Geschichten, begleitet von Bewegungen und Gesten, welche sich in den Jahreslauf einfügen. Die ansprechende Gestaltung lädt die Kinder zur Nachahmung ein.

Im Hort können sich die Kinder auf dem geräumigen Außengelände oder im Flur frei bewegen – ihnen stehen Klettergerüste, Kletterbäume, Stelzen, Balanciergeräte, Rollbretter, Roller u.v.m. für die Bewegungsentwicklung zu Verfügung. Bei den vielfältigen handwerklichen Tätigkeiten werden die feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder angesprochen.

### 3.5.2 SPRACHE (SPRECHEN)

Die Sprache ist ein wichtiges Medium, um mit anderen zu kommunizieren, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Integriert in den pädagogischen Alltag findet Sprachentwicklung in den gewöhnlichen Alltagssituationen statt. Dabei sind sich die pädagogischen Fachkräfte ihres **Sprachvorbilds** bewusst. Wir unterstützen die Sprachentwicklung der Kinder durch alltagsbasierte, authentische Erlebnisse, die zum Sprechen einladen. Dadurch fördern wir den Dialog und die kommunikativen Kompetenzen.

Alltagsintegrierte Sprachbildung kommt auch in folgenden Situationen zur Geltung:

- Während der achtsamen Pflege ergeben sich Gelegenheiten des Dialogs
- Sinnvolle sprachliche Begleitung der alltäglichen Handlungen
- Gestik und Mimik unterstützen die Sprache
- Unmittelbare Zuwendung und aktives Zuhören vermitteln eine Atmosphäre der gemeinsam gerichteten Aufmerksamkeit
- Altersgemäße Sprüche, Reime, Verse, Lieder, Finger- und Handgestenspiele in der Krippe
- Im Kindergarten zusätzlich Reigen, Märchen, Puppen- und Singspiele
- Im Hort zusätzlich Erzählen von Anekdoten sowie Vorlesen hochwertiger Kinderliteratur

### 3.5.3 KOGNITION (DENKEN)

Waldorfpädagogik folgt dem Grundsatz, dass die kognitiven und intellektuellen Fähigkeiten des Schulkindes über konkrete Tätigkeiten des Kleinkindes veranlagt werden, über das Erwerben körperlich-motorischer Geschicklichkeit und das aktive Miterleben sinnvoller Arbeits- und Lebensprozesse. **Dem Lernen mit dem Kopf geht das Lernen mit Herz, Hand und Fuß voraus, das im Kindergarten im Vordergrund steht.**

Grundsätzlich führen wir unsere Tätigkeiten bei hauswirtschaftlichen Arbeiten oder auch bei künstlerischen Angeboten so aus, dass sie für die Kinder prozesshaft erlebbar sein können. Das heißt die Tätigkeiten werden überschaubar und nachvollziehbar gestaltet und somit sinnvoll in kleinen Arbeitsschritten für das Kind in ihrer Folgerichtigkeit erlebbar. Das Kind ahmt dies im Laufe seiner Kindergartenzeit und darüber hinaus nach und erlebt Gesetzmäßigkeiten von Handlungen, die allmählich auch eine ordnende Wirkung in der Denkfähigkeit entfalten. Damit ist das Denken stets mit sinnvollen, logischen Handlungen verknüpft und bildet die Grundlage für allmählich selbstständiges, von Handlungen unabhängiges, abstraktes Denken.

Motorische Anregungen, eine Vielzahl von Finger- und Handgestenspielen sowie künstlerische, feinmotorische Fertigkeiten, wie zum Beispiel das Bienenwachskneten, begünstigen die Ausbildung in den Gehirnstrukturen und somit der Denkfähigkeit.

Wir geben dem Kind ausreichend Gelegenheit, sich durch unmittelbare körperliche Erfahrungen mit den Gegenständen, Vorgängen und Tatsachen seiner Lebensumwelt vertraut zu machen und sich mit ihnen auch in der Gefühlssphäre innig zu verbinden. Das stärkt im Sinne der Salutogenese die Kohärenzerfahrung und damit die Basis für ein künftiges initiativfreudiges, kreatives Gestalten der Welt, für Entdeckerfreude und Lernfähigkeit.

Es ist in der Waldorfpädagogik der Schulzeit vorbehalten, die lernmethodische Kompetenz gezielt anzustreben. Im Hort drückt sich die Kognition der Kinder vor allem über die Sprache in zwischenmenschlichen Beziehungen aus. In der Auseinandersetzung mit dem eigenen Individuum und dem Gegenüber findet Moralentwicklung statt – es beginnt die Erkenntnis der eigenen Person, es entsteht Empathie und ein Gefühl für Gleichberechtigung.

### 3.6 RHYTHMUS UND WIEDERHOLUNG

Rhythmus ist in allen Bewegungen, die im regelmäßigen Wechsel wiederkehren. Alles Lebendige ist davon durchzogen. Den Pflanzen, den Tieren, den Menschen, der Erde, dem ganzen Kosmos liegen rhythmische Gesetzmäßigkeiten zugrunde. Das Wachsen und Verblühen der Blumen, die Atmung, die Gezeiten, der Jahreslauf, der Gang des Mondes und der Gestirne und vieles mehr sind durch Rhythmus bestimmt.

In unseren Gruppen ist der Rhythmus der Leitfaden, der uns durch den Tag und durch das Jahr an der Hand führt. Einerseits dient er der Organisation, andererseits unterstützt er die Entwicklung des Kindes, indem er dem Kind Orientierung, Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit bietet. In unserer Einrichtung gibt es wie in allen lebendigen Prozessen, viele Phasen im Laufe eines Tages, einer Woche oder eines Jahres, die wiederholt werden und nach dem gleichen Rhythmus ablaufen. Dabei spielt das Gleichgewicht zwischen Freispiel und geführter Aktivität eine große Rolle.

Da die leibgebundenen Rhythmen wie zum Beispiel die Atmung und der Herzschlag beim Kind noch nicht vollständig ausgebildet sind, wird es durch eine stark rhythmisierende Umgebung in seiner Entwicklung entscheidend durch uns unterstützt.

Der Rhythmus und die Wiederholungen sind nicht gleichzusetzen mit dem Takt der Musik. Ziel ist, dass jedes Kind in seinem persönlichen Rhythmus innerhalb der Rhythmen der gesamten Gruppe mitschwingen und leben kann. Unser Tagesablauf ist dem Atemprozess nachempfunden und bietet im Sinne des Ein- und Ausatmens einen Wechsel von geführten und freilassenden Situationen, in denen die Kinder ihren wechselnden Bedürfnissen nachkommen können. Dafür schaffen wir eine verlässliche Struktur geprägt von Ritualen. Diese spielen eine besondere Rolle bei Übergängen von Aktivität und Entspannung, Wachen und Ruhen, Tag und Nacht.

Rhythmische Zeitgestaltung fördert nicht nur die seelische Ausgeglichenheit der Kinder, sondern wirkt sich auch positiv auf die Gesundheit der Kinder aus. Durch diese Struktur kann es seine freien Gestaltungsräume optimal nutzen. Veranlagt werden damit auch die leiblichen Grundlagen, die dem Kind im Erwachsenenleben den Umgang mit unrhythmischen Tagesläufen erleichtern und ihm die Möglichkeit geben, seine Gesundheit zu schützen.

#### 3.6.1 DER TAGESABLAUF IN DER KRIPPE

Morgens begrüßen wir die Kinder mit ihren Elternteilen. Die gemütliche Atmosphäre, der Raum mit seinen vielfältigen Spielmöglichkeiten und die anderen Kinder wecken das Interesse des Kindes. Um in Ruhe ankommen zu können, wendet sich die Fachkraft aufmerksam dem Kind zu und begleitet es. Dies ist für die Eltern der geeignete Zeitpunkt, sich mit liebevollen Gesten oder Worten zu verabschieden.

Während der morgendlichen Spielzeit wird das Frühstück vorbereitet, dabei sind die Kinder stets eingeladen, mitzuhelfen. Das Frühstück wird dann mit einem Lied oder Handgestenspiel und einem Spruch am Tisch eingeleitet. Das gemeinsame Essen bietet dem Kind die Möglichkeit, das soziale Miteinander zu erleben.

Danach werden die Kinder nach Bedarf gewickelt und können zur Toilette gehen, bevor sie sich mit Hilfe der pädagogischen Fachkräfte nach und nach in der Garderobe anziehen, um in den Garten zu gehen. Die beziehungsvolle Pflege ist ein elementarer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, da sie die Beziehung zwischen den Kindern und den Fachkräften stärkt und sie ermutigt, selbstständig tätig zu werden.

Im Garten finden die Kinder in natürlicher Umgebung alles, was sie für ihre Entwicklung benötigen. Im Gelände, das ausreichend Platz und vielfältige Sinnesanregungen bietet, können sie die Welt im Spiel erfahren. Außerdem erleben die Kinder die Fachkräfte bei sinnvollen Tätigkeiten, wie Rechen, Kehren oder der Gartenarbeit. In allem nimmt das Kind den achtsamen Umgang mit der Umwelt – Menschen, Tieren und Pflanzen – wahr und verinnerlicht diese nachahmend.

Im gemeinsamen Mittagskreis finden Lieder, Handgesten- oder Bewegungsspiele ihren Platz.

Nach der Gartenspielzeit nehmen die Kinder mit den Erzieher\*innen das Mittagsessen ein, das während der Gartenzeit in der Gruppe selbst zubereitet wird.

Danach beginnt die gemeinsame Ruhezeit, in der die Kinder ihrem Schlafbedürfnis in eigenen Bettchen nachkommen können. Nach dem Mittagsschlaf werden die Kinder ab 14:30 abgeholt, bis die Krippe um 15 Uhr schließt.

### **3.6.2 DER TAGESABLAUF IM KINDERGARTEN**

Die Eltern bringen ihre Kinder morgens in den Gruppenraum. Nach einer herzlichen Begrüßung, in der wir zueinander Kontakt aufnehmen, verabschieden sich die Eltern. Der Raum vermittelt durch seine Gestaltung ein Gefühl der Wärme und Geborgenheit und ermöglicht dem Kind ein individuelles Ankommen bei den pädagogischen Fachkräften, im Freispiel oder im Beobachten. Das Kind sucht sich seine Tätigkeit selbst aus.

Im Standort Herdweg gibt es um 8 Uhr einen gemeinsamen Tagesbeginn mit Liedern und einem jahreszeitlichen Vers im gemeinsamen Eingangsbereich. Die Eltern, die zu diesem Zeitpunkt ihre Kinder bringen, sind dazu herzlich eingeladen.

Danach beginnt der individuelle Alltag in jeder Gruppe. Dazu gehören die Vorbereitung des Frühstücks und wöchentlich wiederkehrende Angebote wie Aquarellieren, Eurythmie, Hengstenbergturnen, Bienenwachsnetzen und Backen. Bis zum Frühstück tauchen die Kinder in ihr Tun ein.

Das gemeinsame Frühstück ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Pädagogik. Wir beginnen gemeinsam mit einem Ritual an einem gedeckten Tisch, der für die Kinder ansprechend gestaltet ist. Wiederkehrende Abläufe sind uns dabei sehr wichtig. Die Kinder helfen bei der Nachbereitung des Frühstücks mit. Ein weiteres wesentliches Ritual ist der Morgenkreis, in dem Reigen, Lieder, Handgestenspiele oder Bewegungsspiele angeboten werden.

Nach dem Morgenkreis geht die Kindergruppe gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften in den Waschraum, wo Zeit für die beziehungsvolle Pflege ist. Anschließend ziehen sich die Kinder in der Garderobe für die Gartenzeit an, die wetterunabhängig stattfindet und zum täglichen Ablauf dazugehört.

Im Garten finden die Kinder in natürlicher Umgebung alles, was sie für ihre Entwicklung benötigen. Im Gelände, das ausreichend Platz und vielfältige Sinnesanregungen bietet, können sie die Welt im Spiel erfahren. Im Garten sind Kräuter- und Blumenbeete angelegt, in denen gemeinsam mit den Kindern gegärtnert und geerntet wird. Außerdem erleben die Kinder die Fachkräfte bei sinnvollen Tätigkeiten, wie Rechen, Kehren oder der Gartenarbeit. In allem nimmt das Kind den achtsamen Umgang mit der Umwelt – Menschen, Tieren und Pflanzen – wahr und verinnerlicht diese nachahmend.

Nach der Gartenzeit folgen der Mittagskreis und das gemeinsame Mittagessen. Im Mittagskreis haben Puppenspiele, Märchen und Geschichten ihren festen Platz. Hier legen die pädagogischen Fachkräfte großen Wert auf wiederkehrende Abläufe und Strukturen. Auch beim Mittagessen ist eine ästhetische Tischgestaltung wichtig.

Nach dem Mittagessen und dem Zähneputzen gibt es eine gemeinsame Ruhezeit, in der die jüngeren Kinder in einem geschützten Rahmen ihrem Ruhe- und Schlafbedürfnis nachkommen können. Für die Vorschulkinder wird dieser Zeitraum individuell nach ihren Interessen gestaltet.

Vor dem Freispiel am Nachmittag können sich die Kinder Getränke und vorbereitetes Obst nehmen. Anschließend werden sie ab 14:30 Uhr abgeholt. Gruppenabhängig gibt es Abholzeiten vor oder nach dem Mittagessen und am Ende des Kindertages. Spätestens um 15 Uhr wird der Kindergarten geschlossen.

### 3.6.3 DER TAGESABLAUF IM HORT

Die Kinder kommen je nach Klassenzugehörigkeit zu unterschiedlichen Zeiten im Hort an. Das frühe Eintreffen der jüngeren Kinder ermöglicht diesen noch eine besonders ruhige und friedliche Atmosphäre. Im Laufe einer Stunde füllt sich dann der Raum bis um 13:15 Uhr zum Mittagessen gerufen wird. Das Essen bildet den zentralen Mittelpunkt des Tagesgeschehens. Die ganze Gruppe ist beisammen, Groß und Klein können sich wahrnehmen und bei Tisch ins Gespräch kommen. Auch beim Essen sind uns sowohl der gegenseitige Respekt, die Achtung vor der Speise als auch das Einhalten gewisser Tischmanieren wichtig. Kleine Rituale, wie ein Tischspruch oder ein Lied zu Beginn und ein gemeinsames Danken am Ende, bilden den Rahmen für die Mahlzeit. Bei Tisch werden auch die Geburtstage der Kinder gefeiert, da zu diesem Zeitpunkt alle Kinder der Gruppe anwesend sind.

In den Hortgruppen haben wir Dienste für das Tischabräumen und Geschirrabschlecken eingerichtet. Auf diese Weise sind die Kinder in den ganzen Prozess der Essenskultur einbezogen. Es entstehen vielfältige Möglichkeiten der Kommunikation, der persönlichen Zuwendung und der Übernahme von Verantwortung. Von 14 bis 15 Uhr steht für die Kinder eine Hausaufgabenbetreuung zur Verfügung.

Der Hortnachmittag wird flexibel gestaltet und richtet sich nach Wetterlage, Jahreszeit und Hausaufgabenmenge. Schönes Wetter lockt die meisten nach draußen, bei Regenwetter finden auf eine ganz natürliche Art Bastelaktionen, Höhlenbau, Malen, Freispiel, Werken u.v.m. statt.

Die abholfreie Zeit zwischen 15 und 16 Uhr ermöglicht den Kindern und Erzieher\*innen, an kleinen Projekten oder im Spielfluss miteinander zu bleiben. Gelegentlich finden zu der Zeit auch kleine Hortausflüge an die Modau, zu umliegenden Spielplätzen oder zur Eisdiele statt. Am Ende dieser Stunde gibt es einen leckeren, selbst hergestellten Snack, den beide Gruppen gemeinsam einnehmen.

Die letzte Stunde bis 17 Uhr ist dann geprägt von Aufräumen, Abholsituationen, Tür- und Angelgesprächen. In dieser Zeit ergibt sich auch immer wieder die Möglichkeit für persönliche Spiel- oder Gesprächssituationen zwischen Erzieher\*innen und einzelnen Kindern.

### **3.6.4 RHYTHMISCHE GESTALTUNG DER WOCHE UND DES JAHRESLAUFS**

In einem festgelegten wöchentlichen Rhythmus finden im Kindergarten verschiedene Angebote wie Bienenwachskneten, Eurythmie, Aquarellieren oder der Waldtag statt. Zusätzlich folgen das Frühstücksangebot und in der Krippe auch das Mittagessen einem wiederkehrenden Wochenrhythmus. So bekommt die Woche eine Struktur, die den Kindern Sicherheit und eine Orientierungshilfe gibt.

Die einzelnen Wochen stehen wiederum unter dem Zeichen der Jahreszeiten und der Jahresfeste. Am Wechsel der Jahreszeiten erleben die Kinder die Vorgänge in der Natur. Sie spüren die unterschiedlichen Stimmungen im Jahreslauf.

- Frühling – Erwachen des Lebens und Aufbruch
- Sommer – Fülle und Lebenskraft
- Herbst – Ernte und Einkehr
- Winter – Ruhe und Innerlichkeit

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Jahresfeste für die Kinder freudig, andächtig und lebendig im Jahreslauf. Im Vordergrund stehen Tätigkeiten und Symbolik. Die Jahreszeitenfeste umschließen die Jahreszeiten und christliche Jahresfeste wie: Michaeli, Erntedank, Laternenfest, das Adventsgärtlein, Nikolaus, Weihnachten, die Dreikönigszeit, Fastnacht, Ostern, Pfingsten, Johanni und das Sommerfest. Auch die Geburtstage der Kinder werden gefeiert sowie der Abschied der Vorschulkinder am Ende des Kindergartenjahres.

Bei manchen Festen sind die Eltern, teilweise ganze Familien anwesend. Die Stimmung der Feste spiegelt sich in der Raumgestaltung, den Bastelvorbereitungen, Versen, im Reigen, in Fingerspielen und Geschichten wieder.

Entsprechend der Jahreszeit wird in unseren Einrichtungen der Jahreszeitentisch im Gruppenraum gestaltet.

Im Hort wird das Miterleben des Jahreslaufs durch den natur- und erlebnispädagogischen Ansatz fortgeführt. Die Kinder werden in der Natur selbst tätig, erleben unterschiedliche Prozesse über die einzelnen Jahreszeiten hinweg und können mit all ihren Sinnen den natürlichen Rhythmus erfahren. Die Jahreszeitenfeste werden vorrangig in der Schule gefeiert und am Nachmittag im Hort mit entsprechenden Liedern oder Basteleien ergänzt.

### **3.6.5 RITUALE PFLEGEN**

Kinder haben einen besonderen Zugang zu Ritualen. Sie tragen dazu bei, neben den großen Ereignissen, auch die kleinen Dinge im Alltag mit Kindern bewusst wahrzunehmen.

**Rituale eröffnen den Kindern Erlebnisräume**, kultivieren Werte und dienen ihnen zur Orientierung im Tages-, Wochen- und Jahreslauf. In der pädagogischen Arbeit sind sie eine wertvolle Hilfestellung. Wiederkehrende Rituale vermitteln Gewissheit, Geborgenheit und Sicherheit und erleichtern so den Umgang mit Alltagsschwierigkeiten und helfen Konflikte zu meistern oder Ängste zu reduzieren. Sie ermöglichen uns außerdem, die Gemeinschaft zu fördern, Werte zu vermitteln, zu feiern, Freiräume zu schaffen, Regeln aufzustellen, alle Sinne anzusprechen, Grenzen zu setzen und Konflikte zu meistern.

Unsere Rituale behandeln wir immer sensibel und reflektiert, sie sind wandelbar. Wir pflegen sie mit Achtsamkeit und passen sie den Kindern und den jeweiligen Situationen an.

### **3.7 NACHAHMUNG UND VORBILD**

„*Mensch sein, lernt der Mensch nur am Menschen.*“ – Rudolf Steiner

Das Kind ist ein soziales Wesen. Es sucht Beziehungen und Begegnungen mit anderen Menschen und braucht ein soziales Übungsfeld, um das menschliche Miteinander zu erlernen. Das Kind lernt durch die Fähigkeit der Nachahmung. Es nimmt seine Umgebung ungefiltert wahr und hat den Impuls, es selbst zu tun. Bei jeder Tätigkeit ahmt das Kind nicht nur die äußereren Bewegungen nach, sondern nimmt auch die innere Haltung wahr. **Daher ist es entscheidend, als Vorbild mit seinem ganzen Wesen in Tätigkeiten einzutauchen**, damit das Kind die Sinnhaftigkeit des menschlichen Tuns und der Welt erleben kann.

Das Kind kommt auf die Welt und möchte alle Zusammenhänge des Lebens begreifen, erforschen und verstehen. Neben der Fähigkeit zur Selbstbildung benötigt das Kind auf allen Gebieten Vorbilder, an denen es sich orientieren und die es nachahmen kann. Die innere Haltung und das äußere Verhalten der Erwachsenen bilden die erste und elementarste Lernumgebung des Kindes, die in seiner Biografie wesentliche Spuren hinterlässt.

Alles, was das Kind mit seinen Sinnen aus der Umgebung aufnimmt, wirkt auf das Kind: Menschen mit ihren Tätigkeiten und Gedanken, so wie Farben, Spielmaterial, Raumgestaltung, usw.

Aus dieser Erkenntnis heraus ist es uns wichtig, dass wir dem Kind im Tagesablauf alle hauswirtschaftlichen, künstlerischen und handwerklichen Tätigkeiten so nahebringen, dass es sie in seiner Darstellung sehen, wahrnehmen, begreifen und nachahmen kann. Unter anderem sind beispielsweise die Tischgespräche bei den gemeinsamen Malzeiten und dem Morgenkreis wesentlich wichtig.

Das Kind erlebt die Fachkräfte innerhalb der Gruppe bei sinnvollen, alltäglichen Aufgaben wie Brötchen backen, Frühstückszubereitung, Tischdecken oder Aufräumen, bei Tätigkeiten im Garten, bei der Herstellung von Spielzeug sowie der Vorbereitung der Jahresfeste. Dadurch eignet sich das Kind unbewusst motorisch, soziale und gedankliche Fähigkeiten an. So geht es den Weg, vom handelnden Wesen, welches erst ausprobiert, ehe es versteht, zum bewusst handelnden Menschen.

Charakteristisch für die Nachahmung ist auch, dass sich das Kind das innere Wesen und die inneren Qualitäten der Menschen um sich herum zu eigen macht – nicht nur ihre Handlungen. Dies bedeutet, dass es nicht darum geht, das Kind zu belehren oder ihm vorgefasste Meinungen und Grundsätze einzuprägen, sondern für uns Erziehende „Selbsterziehung“, damit wir dem Kind Vorbild sein können.

Hierbei gehen wir als pädagogische Fachkräfte mit gutem Beispiel voran, indem wir eine liebvolle Beziehung zu anderen Menschen und zu Dingen, Heiterkeit, Lebensfreude, Pflege der Natur und Umwelt als Vorbild vorleben. Mit unserem Tun, unserer Aufmerksamkeit, Präsenz und unseren Intuitionen gestalten wir einen lebendig funktionierenden sozialen Organismus, der zugleich einen Schutz- als auch einen freien Entwicklungsraum bietet.

### **3.8 SALUTOGENESE, KOHÄRENZ UND RESILIENZ**

Für die Kinder ist es wichtig, im Laufe ihres Lebens ihre Widerstandsressourcen zu stärken. Als Widerstandsressourcen werden in der von Aaron Antonovsky gegründeten Salutogenese Schutzfaktoren bezeichnet, die den Menschen trotz widriger Umstände gesund erhalten. Gesund bedeutet dabei sowohl das körperliche als auch das geistige und seelische Wohlergehen des Einzelnen und seines Umfelds. Dann kann ein Gefühl der Kohärenz entstehen, welches von den Faktoren der

Verstehbarkeit (Ich kann die Welt verstehen), der Handhabbarkeit (Ich kann handelnd die Welt mitgestalten) und der Sinnhaftigkeit (Ich kann den Sinn des Erfahrenen erfühlen) abhängig ist. Aus diesem Gefühl heraus können Veränderungen/Herausforderungen als Chance zur Anpassung genutzt werden (Resilienz).

Der Leitgedanke im ersten Jahrsiebt – die Welt ist gut – wird von den pädagogischen Fachkräften während der ganzen Kindergartenzeit im Bewusstsein gehalten und gelebt. Die Kinder bekommen das Gefühl vermittelt: Hier ist mein Platz, hier darf ich sein wie ich bin.

Um diese gesunde Entwicklung zu fördern, ermöglichen wir einen geschützten Rahmen durch das geschlossene Gruppenkonzept und die verantwortungsvolle Führung der Gruppe. Dies gibt den Kindern Sicherheit, das Vertrauen, die Orientierung und die Geborgenheit, die sie brauchen, um sich auszuprobieren und aktiv ihre Umwelt zu gestalten.

Es ist uns ein großes Anliegen, mit den Kindern Prozesse erlebbar, verstehbar und nachvollziehbar zu gestalten. So ist beispielsweise beim Korn säen (Frühling), Korn dreschen (Herbst), Korn mahlen und daraus Brot backen die Sinnhaftigkeit des Tuns sichtbar und ganzheitlich erlebbar.

Durch den immer wiederkehrenden rhythmischen Tagesablauf bieten die pädagogischen Fachkräfte den Kindern ein Umfeld, in dem sie die Möglichkeit haben, sich auszuprobieren, ihre Grenzen zu erfahren und an selbst gewählten Herausforderungen zu wachsen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten nicht nur das äußere Tun, sondern auch das innere Erleben. Neben Erfolgserlebnissen gehören auch Erfahrungen der Frustration zum Alltag. Durch aktives Zuhören, das Benennen der eigenen Gefühle und den Austausch darüber, bekommen die Kinder einen Bezug und eine Sensibilisierung zu ihrer eigenen Gefühlswelt. Auch hier erleben die Kinder die pädagogischen Fachkräfte als Vorbild.

Der Umgang in Krippe, Kindergarten und Hort ist geprägt von einer empathischen Grundhaltung und Wertschätzung unserer Mitmenschen und der Natur gegenüber. Nachhaltigkeit ist für uns von elementarer Bedeutung.

## 3.9 ERNÄHRUNG

### 3.9.1 ERNÄHRUNG IN DER KRIPPE

Da sich in den ersten drei Lebensjahren der Organismus und somit auch die Verdauung ausbilden, spielen in dieser Zeit die altersgemäße Ernährung und ein angepasstes Angebot, welches sich vom dem des Kindergartens unterscheidet, eine wichtige Rolle.

Aus diesem Grund bieten wir den Kindern eine reichhaltige, vegetarische und saisonale Lebensmittelqualität aus biodynamischer Produktion in angemessener Darreichungsform an. Ein wöchentlicher Essensplan mit wiederkehrendem Angebot ermöglicht dem Kind, Nahrungsmittel in ihrem Geschmack und ihrer Konsistenz kennen zu lernen und zu erforschen und bietet Orientierung sowie Sicherheit im Tages- und Wochenlauf.

Das Frühstück sowie das Mittagessen werden von den Fachkräften – zum Teil in Zusammenarbeit mit den Kindern – schonend und mit wenigen Gewürzen zubereitet. So hat das Kind die Gelegenheit, den Geschmackssinn ohne Überforderung auszubilden und die Beschaffenheit eines Nahrungsmittels kennen zu lernen.

Die einzelnen Komponenten, wie Getreide oder Gemüse, werden getrennt aufgetischt. Dies ermöglicht den Kindern, individuell zu entscheiden, was sie zu welcher Zeit essen möchten und in welcher Menge.

Auch bei den Mahlzeiten wirken die Fachkräfte als Vorbilder, die motivieren und Interesse an den unterschiedlichen Nahrungsmitteln wecken. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Nahrungsaufnahme als Lust – niemals als Zwang – zu vermitteln und die Kinder gemäß ihren individuellen Vorlieben zu achten. Die Entscheidung, ob und was die Kinder essen, wird akzeptiert. Durch feste Zwischenmahlzeiten gewährleisten wir, dass die Kinder zum Erforschen ihrer Umgebung immer genügend Energie zur Verfügung haben. Sie können sich auf das wiederkehrende Angebot verlassen und haben so freie Energiekapazitäten für ihre Entwicklung.

### **3.9.2 ERNÄHRUNG IM KINDERGARTEN UND IM HORT**

Die Prinzipien Rhythmus und Wiederholung prägen auch die Ernährung im Kindergarten und im Hort. Wöchentlich wiederkehrende Speisen zu festen Essenszeiten, geknüpft an die immer gleichen Wochentage, geben den Kindern Struktur und Orientierung im Tages- und Wochenablauf. Wichtig ist den pädagogischen Fachkräften frisch zubereitetes vegetarischen Essen, überwiegend zuckerfrei und kindgerecht gewürzt. Die pädagogischen Fachkräfte achten auf eine Vielfalt biologisch angebauter Nahrungsmittel, wenn möglich saisonal und regional.

Die Kinder haben, wie bei allen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, die Möglichkeit sich bei der Zubereitung des Essens einzubringen. Täglich wird Rohkost und Salat angeboten.

Die familiäre Atmosphäre ist bei den gemeinsamen Mahlzeiten von großer Bedeutung. Dies schließt ein, dass die Erwachsenen gemeinsam mit den Kindern essen. Sie wirken nicht nur bei der Zubereitung, sondern auch bei der Nahrungsaufnahme und Tischkultur als Vorbild. Die Kinder entscheiden selbst, ob, was und wie viel sie essen. Selbstverständlich nehmen die pädagogischen Fachkräfte auf alle Allergien und Unverträglichkeiten Rücksicht.

## **4. SCHUTZ DES KINDES**

### **4.1 KINDERRECHTE**

Die UN-Kinderrechtskonvention wurde 1989 verabschiedet und 1992 von der Bundesrepublik Deutschland ratifiziert. Sie definiert die Kinderrechte.

Dazu gehören unter anderem:

- Das Recht auf kindgerechte Entwicklung
- Das Recht auf gute Versorgung
- Das Recht auf Schutz vor seelischer und körperlicher Gewalt
- Das Recht auf Mitbestimmung

Wir nehmen die UN-Kinderrechtskonvention als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit wahr.

### **4.2 PARTIZIPATION**

In der Waldorfpädagogik haben Erziehung und Bildung die Aufgabe, den jungen Menschen in die Freiheit und Verantwortungsfähigkeit zu begleiten. Je mehr ein junger Mensch in Übereinstimmung mit sich selbst und den eigenen Zielen lebt, umso freier ist er und umso mehr kann er Verantwortung für andere übernehmen.

Dieser Grundsatz findet sich auch in der UN-Kinderrechtskonvention Artikel 12: „*Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seines Alters und seiner Reife.*“

Das Prinzip der Teilhabe lässt sich in der Waldorfbewegung auf allen Ebenen beobachten. Daher ist es uns ein großes Anliegen, dieses Prinzip von Anfang an in Krippe und Kindergarten anzulegen.

„*Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. Dem einzelnen Kind wird die Möglichkeit zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten eingeräumt, soweit sich dies mit seinem und dem Wohl anderer vereinbaren lässt. Dabei können dem Kind eigene Verantwortungsbereiche übertragen werden. (...) Beteiligung ist von klein auf möglich. Das Kindesalter spielt für die Beteiligungsform eine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als solche. (...) Bei der Auswahl der Inhalte und Methoden der Kinderbeteiligung ist auf die unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse, aber auch auf unterschiedliche Beteiligungsfähigkeiten Rücksicht zu nehmen.*“ (HBEP S.106)

Auf der strukturellen Ebene versuchen wir Verlässlichkeit herzustellen, indem wir in festen Teams, Gruppen und Räumlichkeiten arbeiten. Auf der pädagogischen Ebene ist für uns Grundlage jeder Teilhabe eine positive Beziehungsgestaltung. Die Fachkräfte begegnen jedem Kind mit Respekt und Wertschätzung, mit Toleranz und Einfühlungsvermögen. So schaffen wir durch liebevolle Zuwendung eine positive Atmosphäre, in der jedes Kind mit seinen individuellen Wünschen und Bedürfnissen wahrgenommen wird. Die Grundhaltung der Fachkräfte wird für die Kinder zur gelebten Wirklichkeit, die sie sich zu Eigen machen. Sie lernen ethische und soziale Werte, die sie wieder zurück in die Gemeinschaft tragen können. Das Kind erlebt sich als eigenständiges Individuum, indem wir es darin unterstützen, die in ihm liegenden Fähigkeiten und Intentionen zu entdecken und zu entfalten und so selbstbestimmtes Handeln zu ermöglichen. Parallel zur Entwicklung der Selbstbestimmung schaffen wir Situationen und Möglichkeiten, in denen das Kind an Entscheidungsprozessen beteiligt wird und die Chance erhält, seinen Lebensalltag bewusst mitzugestalten.

Neben der Selbst- und Mitbestimmung wird jedem Kind die Gelegenheit zur Mithandlung gegeben. Die Kinder entscheiden selbst, was oder mit wem sie spielen, was und wie viel sie essen, ob sie an Angeboten teilnehmen oder im pädagogischen Alltag mithelfen. Sie können bei der Pflege und beim An- und Ausziehen mitbestimmen und wir berücksichtigen ihre Wünsche bei der Planung von Angeboten, Spielen oder des Essens. Die Kinder werden an allen Tätigkeiten im pädagogischen Alltag kooperativ beteiligt.

Im Miteinander mit den Fachkräften und der Kindergruppe lernen die Kinder:

- Eigene Sichtweisen zu erkennen, zu äußern und zu vertreten
- Verschiedene Interessen wahrzunehmen, zu respektieren und in Einklang zu bringen
- Konflikte konstruktiv und lösungsorientiert zu führen
- Sich Mehrheitsentscheidungen zu fügen (Frustrationstoleranz)
- Selbstwirksamkeit zu erfahren
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und anderen ein Vorbild zu sein
- sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft

Die positive Beziehungsgestaltung und die Möglichkeiten zur Selbst- und Mitbestimmung und Mithandlung führen zu emotionaler, sozialer und demokratischer Kompetenz und Verantwortungsübernahme für sich selbst und andere.

## 4.3 RISIKOANALYSE UND PRÄVENTION

Die Risikoanalyse bildet einen wichtigen Baustein für die Erstellung unseres Gewaltschutzkonzeptes, welches in unsere Konzeption als wesentlicher Bestandteil eingebettet ist. Um Präventionsmaßnahmen ableiten zu können, schauen wir wachsam und aufmerksam auf Gegebenheiten wie Räumlichkeiten, Mitarbeiter\*innen, Familien, Kinder und externe Personen und benennen diese konkret.

### 4.3.1 RÄUMLICHE GEGEBENHEITEN

Alle Gruppen arbeiten im geschlossenen Gruppenkonzept. Somit sind die Räumlichkeiten und die Bezugserzieher\*innen konstant und verbindlich.

#### Standort Herdweg (Ü3-Gruppen und U3-Gruppe)

In unseren vier Gruppen werden über 70 Kinder im Alter von 18 Monaten bis zum Schuleintritt betreut.

An folgenden Orten und Räumen können Gewaltverletzungen und Übergriffe stattfinden:

Bäder und Toiletten für Mitarbeiter\*innen und Kinder: Unsere Kindertoiletten befinden sich in drei von vier Gruppen direkt am Gruppenraum. In allen Gruppen wird darauf geachtet, dass die Toilettentür zum Gruppenraum geöffnet und dieser Bereich einsehbar ist. Die Kindertoiletten sind einzeln voneinander abgetrennt und für die Kinder verschließbar (mit einem Drehgriff). In einer unserer Kindergartengruppen befindet sich der Wasch- und Toilettenraum außerhalb des Gruppenraumes. Um zu diesem zu gelangen, müssen die Kinder (auch ohne Begleitung) den Gruppenraum verlassen und über den Flur gehen. Im UG befinden sich insgesamt 3 Mitarbeiter\*innentoiletten und eine im OG. In zwei Toiletten gibt es zudem die Möglichkeit Kindergartenkinder zu wickeln.

Wickelbereich im U3-Bereich: Dieser ist direkt am Gruppenraum anschließend und mit einem Türausschnitt jederzeit einsehbar.

Mitarbeiter\*innenraum: Dieser befindet sich im OG unseres Hauses und wird unter anderem für Pausen der Mitarbeiter\*innen genutzt, aber auch für Elterngespräche, kleinere Konferenzen und als Aufenthaltsraum für Eltern.

Schlafräume: Zwei Kindergartengruppen haben einen Schlafräum direkt an den Gruppenraum angrenzend. Dieser wird nicht als Spielbereich genutzt. In unserer täglichen Ruhezeit werden die Kinder von mindestens einer Fachkraft begleitet. Eine Kindergartengruppe nutzt einen Mehrzweckraum im Kindergartengebäude als Ruheraum. Auch in dieser Gruppe begleitet eine Fachkraft die Kinder in der Ruhezeit. In der Kleinkindgruppe schlafen/ruhen die Kinder in aufgestellten Bettchen im Gruppenraum und werden dabei in der Regel von zwei Fachkräften begleitet.

Gruppenraum: In jedem unserer Gruppenräume gibt es Rückzugsmöglichkeiten in Form von Puppen- und Kuschelecken, um den Kindern einen geschützten und ruhigen Bereich anzubieten. Dieser ist von allen Mitarbeiter\*innen einsehbar.

Eurythmieraum: Dieser Raum im OG unserer Einrichtung wird überwiegend von den Kindergartengruppen bei Zusatzangeboten, wie beispielsweise der Eurythmie, genutzt. Die Kinder werden bei Nutzung des Raumes von mindestens einer Fachkraft begleitet und betreut.

Garten: In unserem großzügigen Außengelände gibt es neben freien, gut einsehbaren Flächen auch Rückzugsmöglichkeiten und Bereiche, die für die Mitarbeiter\*innen weniger gut sichtbar sind.

Keller: Die Kellerräume sind für die Kinder verschlossen und nicht frei zugänglich. Jede Fachkraft hat die Möglichkeit, die Kellerräume zu nutzen und aufzuschließen.

Eingangsbereich/Flur: Der Eingangsbereich ist für alle Mitarbeiter\*innen, Eltern und Kinder offen und zugänglich. Die Türgriffe sind auf Erwachsenenhöhe angebracht, sodass Kinder nicht eigenständig den Kindergarten verlassen können. Für Erwachsene ist ein Rein- und Rauskommen zu den Öffnungszeiten jederzeit möglich. Der Flur wird von einigen Kindergartengruppen als Erweiterung des Gruppenraumes genutzt, um Kleingruppen freies Spielen zu ermöglichen und dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen.

### **Standort Oberstraße (U3-Gruppe)**

In unserer Krippengruppe werden 11 Kinder von 12 Monaten bis zum Kindergarteneintritt betreut.

An folgenden Orten und Räumen können Gewaltverletzungen und Übergriffe stattfinden:

Bäder und Toiletten für Mitarbeiter\*innen und Kinder: Der Wickelbereich im OG, der in der Regel genutzt wird, ist vom Gruppenraum abgetrennt und einsehbar. Es gibt im UG, direkt an den Schlafraum angrenzend, eine Kindertoilette und einen Wickelbereich. Dieser Ort ist mit größter Aufmerksamkeit zu betrachten, da dieser wenig bis gar nicht einsehbar ist. Die Mitarbeiter\*innen nutzen das Bad im OG.

Schlafraum: Er befindet sich im UG und ist wenig bis gar nicht einsehbar. Während der Ruhezeit werden die Krippenkinder von einer Fachkraft begleitet und beaufsichtigt.

Gruppenraum im OG: Hier grenzen die Mitarbeiter\*innentoilette und der Frühstücksbereich an. Der Gruppenraum ist gut einsehbar und offen gestaltet.

Garten: Der Garten befindet sich auf dem Außengelände der Waldorfschule. Dieser ist abgegrenzt vom restlichen Schul- und Betreuungsbetrieb.

### **Standort Arndtstraße (Ü3- und Hort-Gruppen)**

In unserer Ü3-Gruppe werden Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut und in den beiden Hort-Gruppen findet die Betreuung der Grundschulkinder (Klasse 1-4) statt. Die Räumlichkeiten befinden sich im Schulgebäude der Waldorfschule. Durch den Schulbetrieb gilt es hier noch einmal mehr, die Risiken zu benennen und aufmerksam auf die Gegebenheiten einzugehen.

### **Regenbogengruppe**

Bäder und Toiletten für Mitarbeiter\*innen und Kinder: Die Kindertoiletten befinden sich in zentraler Nähe des Gruppenraumes. Die Kinder müssen hierzu aus dem Gruppenraum über den Flur gehen. Neben den Waschbecken und den Toiletten befindet sich zusätzlich die Garderobe im selben Raum. In den Übergangssituationen werden die Kinder von einer Fachkraft begleitet und unterstützt. Die Mitarbeiter\*innentoilette befindet sich etwas weiter entfernt und wird von Mitarbeiter\*innen, Schülern\*innen und Eltern genutzt. Einen Wickelbereich gibt es in dieser Ü3-Gruppe nicht. Die Pflege der Wickelkinder findet in den Kindertoiletten statt.

Gruppenraum: Der Gruppenraum hat neben den vielen offenen Spielbereichen auch eine Puppenecke, die durch Spielmobiliar abgegrenzt ist.

Flur: Der Flur wird überwiegend von den Kindergarten- und Hortkindern genutzt und ist für den Schulbetrieb abgegrenzt. Da die Türen nicht abgeschlossen sind, besteht trotz allem die Möglichkeit,

dass Schüler\*innen, Eltern, Lehrkräfte, Mitarbeiter\*innen, Besucher\*innen den Flur betreten und sich Zutritt zu den Räumlichkeiten des Kindergartens und Hort verschaffen können.

Garten: Der Garten befindet sich direkt auf dem Schulgelände und ist eingezäunt. Hier stehen ein Bauwagen und ein Häuschen, welche zur Aufbewahrung von Spiel- und Bewegungsmaterial genutzt werden. Die Kinder haben nur während der Gartenzeit die Möglichkeit, diesen Bereich zu bespielen und werden hier von mindestens einer Fachkraft betreut.

### **Hort-Gruppen**

Gruppenraum: Die beiden Hortgruppen liegen direkt nebeneinander. Es befinden sich Tische, Stühle, Regale und eine Lese- und Spielecke in jedem Raum. Beide Gruppenräume haben keine schwer einsehbaren Spielbereiche.

Flur: Der Flur wird in der Nachmittagszeit von den Hortkindern als Erweiterung des Gruppenraumes genutzt. Auch am Nachmittag ist er für Menschen zugänglich, die Zutritt zum Schulgebäude erlangen.

Außengelände: Die Hortkinder dürfen sich sehr frei im Außengelände der Schule bewegen. Besonders beliebt ist der Fußballplatz. Einzelne Kinder dürfen nach Absprache, ohne Aufsicht das Außengelände bespielen. Wenn eine größere Kindergruppe zustande kommt, wird diese von mindestens einer Fachkraft begleitet und beaufsichtigt. Das Außengelände ist für alle Schüler\*innen der Waldorfschule offen und ohne Einschränkungen zugänglich. Auch Besucher\*innen oder Interessierte können ohne Begrenzungen das Außengelände betreten und sich Zutritt verschaffen.

### **Standortübergreifend**

Für all unseren Gruppen gilt: Übergriffe und Grenzverletzungen können in allen Räumen und Bereichen stattfinden.

Besonders risikobehaftet sind allerdings Situationen, in denen nur eine Fachkraft mit einem oder mehreren Kindern allein und unbeobachtet ist. Vor allem in der Mittagsruhe, beim An- und Umziehen und in Pflegesituationen gilt es, aufmerksam zu sein. In den benannten Situationen begleiten in unseren Einrichtungen nur ausgebildete Fachkräfte die Abläufe. Der Umgang mit Nähe und Distanz, sowie Akzeptanz und Verständnis, sind dabei Grundvoraussetzungen für uns Fachkräfte. Durch unser geschlossenes Betreuungskonzept handeln wir in allen Bereichen auf Grundlage der Beziehungsebene. Durch feste Bezugspersonen kann die Beziehungsebene reifen, sich ausbilden und gefestigt werden. Wir als Fachkräfte können durch die vorhandene Beziehung beobachten und spüren, welche Handlungen für die Kinder stimmig sind. Uns ist bewusst, dass wenige, immer gleichbleibende Betreuungspersonen auch manipulativ erziehen und handeln und sich Muster festfahren können. Durch den Austausch untereinander und die Hospitationen der Leitung wird dies in den Blick genommen.

Uns Fachkräften ist das Einhalten der Aufsichtspflicht bewusst. Besonders achten wir auf Nebenräume, schwer einsehbare Ecken und das Außengelände und gehen mit „offenen Ohren und Augen“ durch die Einrichtungen. Es gilt, die Kinder im Bewusstsein zu haben und ihnen, anhand des Entwicklungsstandes und der Beziehungsebene, gewisse Freiräume einzuräumen. Aus pädagogischen Gründen möchten wir den Kindern weiterhin Rückzugsmöglichkeiten in Form von Höhlen, Puppenecken, o.ä. anbieten. Uns als Team ist es wichtig, den Kindern Orte zu schaffen, wo sie für sich sein können.

## **4.3.2 PÄDAGOGISCHES TEAM**

Unsere Zusammenarbeit im Kollegium ist geprägt von Offenheit, Vertrauen und Ehrlichkeit. Dazu gehört auch der Umgang mit Fehlern. Eine direkte und offene Kommunikation ist uns in allen Bereichen

wichtig und wird bereits bei Einstellung angesprochen. Die regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen, Konferenzen und Hospitationen geben uns die Möglichkeit, gemeinsam auf den pädagogischen Alltag in den Gruppen zu schauen und somit unsere pädagogische Haltung und Konzeption stetig zu reflektieren. Wie kann man herausforderndes Verhalten von einzelnen Kindern begleiten? Was brauchen die Kinder? Wie können wir die Mitarbeiter\*innen schützen und welches Handwerkzeug brauchen sie, um einen harmonischen Tagesablauf für die Kinder zu gestalten?

Um das Teamklima positiv zu stärken, schaffen wir immer wieder Begegnungen, die das Gemeinschaftsgefühl stärken. In Teamsitzungen, Konferenzen oder Mitarbeiter\*innengesprächen hören wir die Wünsche, Anliegen, Hausforderungen jedes Einzelnen und probieren konstruktiv mit der Rückmeldung umzugehen. Supervision und/oder Coaching der Kolleg\*innen und Teams sollen die Zusammenarbeit positiv unterstützen und Entwicklungsmöglichkeiten begleiten. Eine klare Aufgabenbeschreibung gibt zudem Orientierung und zeigt die Zuständigkeiten der einzelnen Personen auf.

Einmal jährlich findet zu Beginn des neuen Betreuungsjahres eine Unterweisung für alle Mitarbeitenden innerhalb der Konferenzzeit statt. Neben der Brandschutzbegehung und der Arbeitsschutz- und Hygieneunterweisung wird unser Verhaltenskodex (Code of Conduct), den alle Mitarbeitenden bei Beginn ihres Arbeits- und Angestelltenverhältnisses unterzeichnen, besprochen. Auf diese Weise erfahren alle Mitarbeitenden eine jährliche Auffrischung darüber, wie wir miteinander umgehen wollen. In diesem Zuge ist es Aufgabe der Leitung, allen Mitarbeiter\*innen das Gewaltschutzkonzept unserer Betreuungsbetriebe vorzustellen, damit jede Fachkraft über das Vorgehen bei Übergriffen informiert ist und einen Leitfaden für die pädagogische Arbeit erhält.

Nicht nur für Eltern haben wir einen Beschwerdeleitfaden, sondern auch für alle Mitarbeiter\*innen. Dieser sieht für alle Beteiligten (Kolleg\*innen, Eltern) vor, Fragen, Unsicherheiten und Kritik zunächst im persönlichen Austausch anzusprechen. Sollte dies nicht möglich sein, sich das Anliegen im persönlichen Gespräch nicht klären oder wird bereits von einer starken Gefährdung ausgegangen, wird das Leitungsteam hinzugezogen, welches entsprechende Maßnahmen einleitet (siehe Interventionsplan).

Wir legen Wert auf die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Fachkräfte. Zur Unterstützung der physischen und psychischen Gesundheit arbeiten wir an folgenden Maßnahmen:

Arbeitsbereiche und Mobiliar sind so weit integrierbar rückengerecht gestaltet, um eine rückschonende Arbeit zu ermöglichen. In regelmäßigen Abständen bieten wir Bewegungsangebote (z. B. Dehn- und Kräftigungsübungen, kurze mobility-Einheiten) an, um Belastung zu reduzieren und das allgemeine Wohlbefinden zu stärken. Wir fördern Stressmanagement- und Achtsamkeitsangebote sowie flexible Arbeitszeitmodelle, um Erholungsphasen sicherzustellen. Wir führen regelmäßige arbeitsmedizinische Untersuchungen durch, durchgeführt von unserem Betriebsarzt, um gesundheitliche Risiken frühzeitig zu erkennen und individuelle Präventionsmaßnahmen zu empfehlen.

## **MITARBEITER\*INNENVERANTWORTUNG**

Im Zuge der Fürsorge für die Mitarbeitenden tragen wir zum einen Verantwortung für alle Mitarbeiter\*innen und zum anderen auch dafür, dass die Risiken, Gewalt zu erfahren, sowohl für die Mitarbeitenden als auch für die uns anvertrauten Kinder minimiert werden.

Um das Risiko eines (sexuellen) Übergriffes durch Mitarbeiter\*innen zu minimieren, handeln wir auch als Freier Träger nach dem §72a SGB VIII Absatz I, in dem geregelt ist, dass bei Trägern der öffentlichen Jugendhilfe keine Personen beschäftigt werden dürfen, die rechtskräftig wegen einer der dort genannten Straftaten verurteilt worden sind. Alle Personen, die direkt und hauptberuflich am Kind tätig sind (pädagogische Fachkräfte, Fachkräfte zur Mitarbeit, Aushilfen, Jahrespraktikant\*innen, FSJ- und BFD-Kräfte, ehrenamtlich Tätige und Honorarkräfte), müssen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen, bevor sie mit Kindern arbeiten dürfen. Dieses muss vor Dienstantritt in der Personalabteilung des Waldorfschul- und Kindergartenvereins vorgezeigt werden. Nach Einsichtnahme wird ein entsprechender Vermerk (Datum des Führungszeugnisses, Zeitpunkt der Einsichtnahme, Informationen zu Eintragungen) in die Personalakte aufgenommen. Die Überprüfung des Führungszeugnisses erfolgt regelmäßig alle 5 Jahre und wird durch die Personalabteilung initiiert.

Hospitierende und Praktikant\*innen – im Besonderen Kurzzeit- und Schülerpraktikant\*innen – werden durch die Fachkräfte beaufsichtigt und während der Zeit des Praktikums oder der Hospitation nicht mit Kindern allein gelassen.

Eine offene Kommunikation und die Unterstützung eines jeden Einzelnen ist uns sehr wichtig. Alle Mitarbeitenden wissen, dass sie sich in jeder Hinsicht in der Verwaltung und bei der Leitung melden können. Im jährlichen Mitarbeiter\*innengespräch kann offen über Probleme gesprochen werden, um präventiv Eskalationen und Überlastungen zu vermeiden.

### **4.3.3 KINDER**

Viele Kinder begegnen sich das erste Mal außerhalb ihres Elternhauses in unseren Betreuungsgruppen. Oft ist das Zusammenkommen mit neuen, fremden Kindern und Erwachsenen eine große Herausforderung.

Geborgenheit, Zuwendung und Vertrauen sind die Basis, auf der sich die Kinder in unseren Betreuungseinrichtungen entfalten können. Unser geschlossenes Gruppenkonzept, feste Bezugspersonen, ein immer wiederkehrender Tages-, Wochen-, und Jahresablauf bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung sowie die Möglichkeit sich in einem vertrauten Rahmen auszuprobieren und sich zu einem selbstständig handelnden Menschen zu entwickeln.

Wir begleiten die Kinder in allen ihren Entwicklungsbereichen und unterstützen sie, selbstwirksam und selbstbewusst mit Situationen umzugehen. Dazu gehört, die eigenen Grenzen zu testen und sich auf der sozialen Ebene weiterzuentwickeln, um sich auf diese Weise Kompetenzen für das weitere Leben anzueignen. Wir ermutigen Kinder, ihre Gefühle zu benennen und ein klares Signal zu geben, wenn sie etwas nicht möchten. Wir legen Wert auf einen respektvollen sowie wertschätzenden Umgang und Sprachgebrauch untereinander und stärken die Kinder darin „Nein“ zu sagen. Grundlage hierfür ist die vertrauensvolle Beziehung zu uns Erwachsenen. Ziel ist es, den Kindern das Gefühl zu vermitteln: Ich werde gesehen und mir wird geholfen.

Wir respektieren die Intimsphäre des jeweils anderen und gehen wertschätzend und professionell mit dem Sexualverhalten der Kinder um. Wir achten darauf, dass sich Kinder nicht gänzlich unbekleidet im Garten oder im Flur aufhalten.

Kinder erleben durch uns Fachkräfte, wie wir miteinander umgehen, wie wir Auseinandersetzungen, Meinungsverschiedenheiten und körperliches Verhalten bei Kindern begleiten und in solchen Situationen handeln und agieren. Bei Grenzverletzungen, sei es körperlich, seelisch und/oder diskriminierend, greifen wir Mitarbeiter\*innen ein und kümmern uns zuerst um die betroffene, verletzte Person. Durch das Benennen unserer Handlungen und den wertschätzenden, nicht moralisierenden Umgang mit jedem einzelnen Kind, erfahren die Kinder, dass ihr Handeln nicht angemessen ist, nicht aber sie als Mensch. Wir leben vor, wie man mit grenzverletzendem Verhalten umgeht, ohne einen „Schuldigen“ zu benennen und das Verhalten zu moralisieren. In unserer Vorbildfunktion unterstützen wir die Kinder, einen eigenen Umgang mit Grenzen und Herausforderungen zu erlernen. In Bilderbüchern, Geschichten oder Märchen bekommen die Kinder zusätzlich ein bildhaftes Verhalten vorgelegt, welches von Achtung, Wertschätzung und dem Grundgedanken der Waldorfpädagogik im 1. Jahrsiebt: „Die Welt ist gut.“ geprägt ist. Zudem bieten wir gezielte pädagogische Angebote an. Kinder, besonders im ersten Jahrsiebt, haben keine böse Absicht in ihrem Verhalten. Es ist vielmehr ein Ventil für ihr Gefühlsleben, welches in einigen Situationen zum Ausdruck kommt.

Unsere Grundhaltung ist: Jedes Kind ist gut, so wie es ist!

#### **4.3.4 FAMILIEN**

Bereits bei unseren Infonachmittagen, die wir regelmäßig anbieten, stellen wir den interessierten Eltern unsere Konzeption und unsere pädagogische Arbeit vor. Schon hier gehen wir auf viele verschiedene Aspekte unserer Arbeit und unseren Umgang im täglichen Zusammensein ein.

In unseren Einführungselternabenden, in denen wir den aufgenommenen Familien unsere pädagogische Arbeit und unseren Verein vorstellen, sprechen wir bewusst unser Gewaltschutzkonzept an und schildern unser Handeln bei Grenzverletzungen sowie unser Vorgehen bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung. Unsere Konzeption wird den Eltern bei Betreuungsstart ausgehändigt, die alle Bereiche inkl. Kinderschutz, den Umgang bei Kindeswohlgefährdung nach §8a und §47 und das Beschwerdeverfahren abbildet.

Bevor die Kinder dann in den Betreuungsgruppen eingewöhnt werden, findet mit den Eltern ein Aufnahmegergespräch statt, bei dem sich pädagogische Fachkräfte und Erziehungsberechtigte kennenlernen. Eine wertschätzende, offene Haltung ist uns als Kollegium hierbei ein großes Anliegen, damit Vertrauen und Akzeptanz entstehen und sich festigen können.

In den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen wird anhand unserer Beobachtungsbögen der aktuelle Entwicklungsstand der Kinder dokumentiert. Besonderheiten werden hierbei genauso festgehalten wie Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten. Bei akuten, besorgniserregenden Situationen werden auch persönliche, spontane Gespräche mit den Erziehungsberechtigten geführt. Eine sorgsame Dokumentation ist uns hierbei sehr wichtig.

Auf den vier bis fünf Elternabenden pro Betreuungsjahr werden neben pädagogischen Themen auch Inhalte aus unserer Konzeption vorgestellt, wozu auch unser sexualpädagogisches Konzept und der Umgang mit Grenzen und Regeln gehört.

#### **4.3.5 EXTERNE PERSONEN**

Besucher\*innen (dazu gehören Referent\*innen, Supervisor\*innen o.ä.) sowie Hospitant\*innen und Praktikant\*innen werden in unserer Einrichtung während ihres Aufenthalts begleitet und unterschreiben bei längeren Aufenthalten oder direktem Kontakt mit den Kindern ebenso wie die Mitarbeitenden unseren Verhaltenskodex. Unbekannte Personen sprechen wir beim Betreten unserer Einrichtung aktiv an. Durch die gezielte Ansprache möchten wir einen Aufenthalt in unseren Einrichtungen für Fremde minimieren und somit den Schutz der uns anvertrauten Kinder sicherstellen.

### **4.4 INTERVENTIONSPLAN**

#### **4.4.1 VERHALTEN BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG – PROZESSBESCHREIBUNG NACH §8a UND §47**

Im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung gibt es für unsere Betreuungsbetriebe sowohl eine Prozessbeschreibung, ein Dokumentationsblatt<sup>1</sup> als auch eine graphische Prozessdarstellung<sup>2</sup>, anhand derer alle weiteren Schritte eingeleitet werden. Nachfolgend sind die einzelnen Prozessschritte aufgelistet:

##### **SCHRITT 1**

Durch eine Fachkraft, die Leitung, Eltern oder Kinder wird ein Hinweis auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung gegeben.

##### **SCHRITT 2**

Der oder die Informierte dokumentiert den Hinweis auf die mögliche Kindeswohlgefährdung auf unserem Dokumentationsblatt. Die Dokumentation soll zum einen dem Dokumentierenden Klarheit über den Hinweis und die nun einzuleitenden Schritte ermöglichen und zum anderen zur Weiterleitung an die Bereichsleitung und die pädagogische Einrichtungsleitung dienen.

An dieser Stelle kann der Prozess bereits sein Ende finden, falls der Hinweis sich für den Dokumentierenden auflöst.

Sollte sich der Verdacht nicht auflösen, informiert die Fachkraft die Leitung. Anhand der Beobachtungen und der Dokumentation werden im gemeinsamen Gespräch und anhand der Dokumentation die weiteren Schritte besprochen.

#### **4.4.1.1 VERHALTEN BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG DURCH FACHKRÄFTE NACH §47**

Die Prozessschritte 1 und 2 sind die gleichen wie in Punkt 4.4.1 beschrieben.

##### **SCHRITT 3**

Die Leitung nimmt die Erstbewertung vor. Hierfür können (externe) ausgebildete Fachkräfte (insofern erfahrene Fachkraft) oder auch schon der geschäftsführende Vorstand des Trägervereins mit einbezogen werden. Wurde der Vorstand informiert, so muss auch der oder die Beschuldigte\*n von dem Prozess in Kenntnis gesetzt werden.

Das weitere Vorgehen geben die Optionen der Prüfung vor:

##### **3.A Hinweis auf Gefährdung:**

---

<sup>1</sup> Dokumentationsblatt – Anlage 1

<sup>2</sup> Graphische Prozessdarstellung – Anlage 2 und 4

Die Prüfung hat ergeben, dass der Hinweis auf Gefährdung besteht. In diesem Fall wird der oder die Beschuldigte von der Leitung informiert und unverzüglich vom Dienst freigestellt.

Es wird eine vertiefte Prüfung von der Leitung eingeleitet. Außerdem muss die Leitung die Aufsichtsbehörde, den geschäftsführenden Vorstand und die betroffenen Eltern informieren.

### **3.B Hinweis nicht ausgeschlossen:**

Ist nach der Erstbewertung kein eindeutiges Ergebnis zustande gekommen und der Hinweis auf Kindeswohlgefährdung somit nicht ausgeschlossen, wird die vertiefte Prüfung von der Leitung eingeleitet und der geschäftsführende Vorstand informiert.

### **3.C Kein Hinweis:**

Hat die Prüfung keinen Hinweis auf Kindeswohlgefährdung ergeben beziehungsweise wurde der „Vorwurf“ aufgeklärt oder entkräftet, sind alle Dokumentationen zu vernichten und die Rehabilitation des oder der Beschuldigten zu veranlassen. Hierfür können Supervisionen, Einzel- und Teamgespräche vereinbart werden.

## **SCHRITT 4**

Die zusammenfassende Bewertung erfolgt als Zusammenfassung der vertieften Prüfung. An diesem Prozess sind die Leitung, die Aufsichtsbehörde und der Vorstand beteiligt. Bei der vertieften Prüfung werden in allen Fällen die Eltern des betroffenen Kindes informiert.

In diesem Prozessabschnitt ist der oder die Beschuldigte anzuhören und es können Gespräche gegebenenfalls mit weiteren Beteiligten, Zeugen und Kindern (aber nur von geschulten Fachkräften) geführt werden.

Das weitere Vorgehen gibt das Ergebnis der Bewertung vor:

### **4.A Gefährdung:**

Der oder die Betroffene wird über das Ergebnis informiert und es werden arbeitsrechtliche Schritte beziehungsweise Maßnahmen vom Trägerverein eingeleitet.

### **4.B Gefährdung unklar:**

Es bleibt unklar, ob eine Gefährdung des Kindeswohls durch den oder die Beschuldigte stattgefunden hat.

Der geschäftsführende Vorstand und die Leitung müssen über das weitere Vorgehen entscheiden.

Es kann zum Beispiel eine weitere Prüfung zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden, eine Kündigung der beschuldigten Person durchgeführt werden oder über Maßnahmen zur Aufarbeitung mit Beschuldigten und betroffenen Personen entschieden werden.

### **4.C Keine Gefährdung:**

Es liegt und lag keine Gefährdung des Kindeswohls vor. Der oder die Beschuldigte wird über das Ergebnis informiert und die Entscheidungen im Verfahren werden mit ihm oder ihr besprochen. Es muss eine anschließende Rehabilitation stattfinden und alle Dokumentationen sind zu vernichten. Hierfür sollten in jedem Fall eine Supervision, Einzel- und Teamgespräche vereinbart werden.

## **SCHRITT 5**

Die verschiedenen Maßnahmen stehen zum Ende des Verfahrens zur Verfügung, können allerdings je nach Fall und Bedarf schon früher hinzugezogen werden.

**Für Eltern und Kinder:**

- Beratungsangebote
- Unterstützung bei der Aufarbeitung
- Informationen zu therapeutischer Unterstützung
- Information des bzw. eines Vorfalls an die gesamte Elternschaft der Betreuungsbetriebe

**Für den oder die Beschuldigte:**

- Arbeitsrechtliche Maßnahmen
- Strafrechtliche Maßnahmen (Anzeige)
- Juristische und psychologische Unterstützung

**Für die Fachkräfte und die Bereichsleitung:**

- Teambesprechungen
- Einzelgespräche
- Supervision
- Einzelcoaching

**Für die inhaltliche Organisation:**

- Überprüfung und gegebenenfalls Bearbeitung
  - der Organisationsstruktur
  - der Präventions- beziehungsweise Sicherheitskonzepte
  - der Konzeption (zum Beispiel Beschwerdeverfahren, Nähe und Distanz, Umgang mit Körperkontakt)
- Gegebenenfalls Informationen für die Öffentlichkeit/Presse

**4.4.1.2 VERHALTEN BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG DURCH ELTERN, FAMILIENANGEHÖRIGE, KINDER NACH §8a**

Die Prozessschritte 1 und 2 sind die gleichen wie in Punkt 4.4.1 beschrieben.

**SCHRITT 3**

Die Leitung nimmt die Erstbewertung vor. Hierfür können (externe) ausgebildete Fachkräfte (insofern erfahrene Fachkraft) mit einbezogen werden. Auch der Schularzt und die Schulsozialarbeiterin der Freien Waldorfschule können informiert und zur Unterstützung dazu gezogen werden. Parallel wird der geschäftsführende Vorstand des Trägervereins in Kenntnis gesetzt.

**Besteht der Verdacht eines sexuellen Missbrauches, sollte immer eine externe Beratung (insoweit erfahrene Fachkraft) zum Beispiel durch den Verein „Wildwasser Darmstadt e.V.“, hinzugezogen und die Eltern vorerst nicht angesprochen und involviert werden.**

## **SCHRITT 4**

Gemeinsam wird nun eine Gefährdungseinschätzung/Risikoeinschätzung vorgenommen. Die Anhaltspunkte für eine Gefährdung werden in sachlicher und in zeitlicher Hinsicht gemeinsam bewertet und das weitere Vorgehen wird erwogen. Es wird überprüft, ob die Einrichtung und/oder der Träger eigene Ressourcen zur Verfügung stellen kann, um einer Gefährdung entgegenzuwirken oder ob eine Inanspruchnahme anderer geeigneter Hilfen durch die Eltern notwendig erscheint. Zunächst gilt es zu bewerten, ob eine unmittelbare Gefahr für Leib und Leben des Kindes besteht und welche Maßnahmen zum sofortigen Schutz des Kindes notwendig sind. Dabei wird geplant, wie der weitere Prozess gestaltet werden soll, um mit den Eltern die festgestellten Probleme zu besprechen und auf ihre Behebung hinzuwirken.

## **SCHRITT 5**

Im nächsten Schritt werden im Gespräch mit den Eltern ein gemeinsamer Hilfeplan/Vereinbarungen/Verabredungen entwickelt. Hierbei geht es darum, die Kooperationsbereitschaft, das Problembewusstsein der Eltern und die Problemübereinstimmung mit den Eltern zu überprüfen. Mit den Eltern gemeinsam sollen hier Möglichkeiten der Entlastung formuliert und evtl. vorhandene Ressourcen und Potentiale (Verwandte, Freunde, Eltern der Kindertageseinrichtung, andere Unterstützungsmöglichkeiten – auch durch den Träger) herausgefunden werden. In einem gemeinsam entwickelten Hilfeplan werden Beratungsangebote (intern/extern) festgehalten, Handlungsveränderungen und Folgetreffen verabredet.

**Befürchten die Fachkräfte jedoch in den Gesprächen mit den Eltern gewalttätige Handlungen durch diese, sollte das Jugendamt auch ohne vorherige Information der Eltern kontaktiert werden.**

## **SCHRITT 6**

Bei den verabredeten Folgetreffen wird überprüft, ob ein Kooperationswille und eine Kooperationsfähigkeit vorhanden sind. Geht es dem Kind besser? Haben die Eltern sich an das Verabredete gehalten? Ist dies der Fall, geht der Beratungs-/Begleitungsprozess weiter. Eventuell werden Auflagen/Empfehlungen externer Beratungsstellen oder des Jugendamtes besprochen und die Umsetzung begleitet.

## **SCHRITT 7**

Ist keine Bemühung, Kooperationsbereitschaft seitens der Eltern zu erkennen, wird die Gefährdungseinschätzung erneut vorgenommen und eine Vorbereitung der Fallübergabe an das Jugendamt Darmstadt vorbereitet. Dies geschieht, wenn keinerlei Entwicklung zu erkennen ist beziehungsweise eine Kooperation nicht gelingt.

## **SCHRITT 8**

Kommt es zu einer Fallübergabe an das Jugendamt, sollten die Eltern vorher bzw. zeitnah darüber informiert werden. Es gilt, das weitere Vorgehen transparent zu gestalten. Das Kind bleibt in der Regel in der Einrichtung. Für die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften ist es wichtig, im vertrauensvollen Kontakt zu bleiben, weshalb eine transparente, offene Absprache unumgänglich ist.

**Dokumentationen, Notizen und Unterlagen sind äußerst sorgfältig aufzubewahren und bei Bedarf den zuständigen Behörden auszuhändigen beziehungsweise vorzuzeigen.**

#### **4.4.2 VERHALTEN BEI GEFÄHRDUNG VON MITARBEITENDEN DURCH KINDER, ELTERN, KOLLEG\*INNEN**

Die Prozessschritte 1 und 2 sind die gleichen wie in Punkt 4.4.1 beschrieben.

#### **SCHRITT 3**

Die Leitung nimmt die Erstbewertung vor. Hierfür können (externe) ausgebildete Fachkräfte (insofern erfahrene Fachkraft) oder auch schon der geschäftsführende Vorstand des Trägervereins mit einbezogen werden, vor allem aber die Personalverwaltung. Wurden die Personalverwaltung und der Vorstand informiert, so muss auch der oder die Beschuldigte\*n oder die Eltern von dem Prozess in Kenntnis gesetzt werden.

Das weitere Vorgehen geben die Optionen der Prüfung vor:

##### **3.A Hinweis auf Gefährdung:**

Die Prüfung hat ergeben, dass der Hinweis auf Gefährdung besteht. In diesem Fall wird der oder die Beschuldigte von der Leitung informiert und bei beschuldigten Kolleg\*innen unverzüglich vom Dienst freigestellt.

Es wird eine vertiefte Prüfung von der Leitung eingeleitet. Außerdem muss die Leitung den geschäftsführenden Vorstand und die betroffenen Eltern informieren.

##### **3.B Hinweis nicht ausgeschlossen:**

Ist nach der Erstbewertung kein eindeutiges Ergebnis zustande gekommen und der Hinweis auf Gefährdung somit nicht ausgeschlossen, wird die vertiefte Prüfung von der Leitung eingeleitet und der geschäftsführende Vorstand und die Personalverwaltung informiert.

##### **3.C Kein Hinweis:**

Hat die Prüfung keinen Hinweis auf Gefährdung ergeben beziehungsweise wurde der „Vorwurf“ aufgeklärt oder entkräftet, sind alle Dokumentationen zu vernichten und die Rehabilitation des oder der Beschuldigten zu veranlassen. Hierfür können Supervisionen, Einzel- und Teamgespräche vereinbart werden.

#### **SCHRITT 4**

Die zusammenfassende Bewertung erfolgt als Zusammenfassung der vertieften Prüfung. An diesem Prozess sind die Leitung, die Personalverwaltung und der Vorstand beteiligt. Bei der vertieften Prüfung werden in allen Fällen die Eltern des Kindes, sie selbst oder die betreffenden Kollegen\*in informiert.

In diesem Prozessabschnitt ist der oder die Beschuldigte anzuhören und es können Gespräche gegebenenfalls mit weiteren Beteiligten, Zeugen und Kindern (aber nur von geschulten Fachkräften) geführt werden.

Das weitere Vorgehen gibt das Ergebnis der Bewertung vor:

##### **4.A Gefährdung:**

Der oder die Betroffene wird über das Ergebnis informiert und es werden arbeitsrechtliche Schritte beziehungsweise Maßnahmen vom Trägerverein eingeleitet. Bei einer Gefährdung durch Kinder oder Eltern wird geprüft, ob der Betreuungsvertrag Seitens des Trägers zum schnellstmöglichen Zeitpunkt gekündigt wird.

##### **4.B Gefährdung unklar:**

Es bleibt unklar, ob eine Gefährdung durch den oder die Beschuldigte stattgefunden hat.

Der geschäftsführende Vorstand, die Personalverwaltung und die Leitung müssen über das weitere Vorgehen entscheiden. Es kann zum Beispiel eine weitere Prüfung zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden, eine Kündigung der beschuldigten Person durchgeführt werden oder über Maßnahmen zur Aufarbeitung mit Beschuldigten und betroffenen Personen entschieden werden.

#### **4.C Keine Gefährdung:**

Es liegt und lag keine Gefährdung vor. Der oder die Beschuldigte wird über das Ergebnis informiert und die Entscheidungen im Verfahren werden mit ihm oder ihr besprochen. Es muss eine anschließende Rehabilitation stattfinden und alle Dokumentationen sind zu vernichten. Hierfür sollten in jedem Fall eine Supervision, Einzel- und Teamgespräche vereinbart werden.

### **SCHRITT 5**

Die verschiedenen Maßnahmen stehen zum Ende des Verfahrens zur Verfügung, können allerdings je nach Fall und Bedarf schon früher hinzugezogen werden.

#### **Für Eltern und Kinder:**

- Beratungsangebote
- Unterstützung bei der Aufarbeitung
- Informationen zu therapeutischer Unterstützung

#### **Für den oder die Beschuldigte:**

- Arbeitsrechtliche Maßnahmen
- Strafrechtliche Maßnahmen (Anzeige)
- Juristische und psychologische Unterstützung

#### **Für die Fachkräfte und die Bereichsleitung:**

- Teambesprechungen
- Einzelgespräche
- Supervision
- Einzelcoaching

#### **Für die inhaltliche Organisation:**

- Überprüfung und gegebenenfalls Bearbeitung
  - der Organisationsstruktur
  - der Präventions- beziehungsweise Sicherheitskonzepte
  - der Konzeption (zum Beispiel Beschwerdeverfahren, Nähe und Distanz, Umgang mit Körperkontakt)
- Gegebenenfalls Informationen für die Öffentlichkeit/Presse

## **4.5 ANSPRECHSTELLEN UND KOOPERATION MIT FACHLEUTEN UND BEHÖRDEN**

In unseren Betreuungseinrichtungen pflegen wir eine offene und direkte Kommunikation. So sind in der Regel die Fachkräfte in den Gruppen die ersten Ansprechpartner\*innen für Eltern, Kinder und

gruppeninterne Kollegen\*innen. Die Leitung wird bei Besonderheiten und Auffälligkeiten von den Fachkräften informiert und beratend hinzugezogen. Im gemeinsamen Austausch werden das weitere Vorgehen und die Kommunikation mit den zuständigen Behörden und den Erziehungsberechtigten abgestimmt. Ebenso kann die Personalverwaltung hinzugezogen werden. Für alle Mitarbeiter\*innen ist die Leitung die Ansprechpartner\*in. Diese nimmt die Situation ernst und wägt das weitere Vorgehen ab. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung werden zusätzlich die insofern erfahrenen Fachkräfte in unseren Betreuungsbetrieben beratend hinzugezogen oder Kontakt zur Fachberatung bei Kindeswohlgefährdung des Jugendamtes der Stadt Darmstadt aufgenommen.

Den Kontakt zur städtischen Fachberatung bei Kindeswohlgefährdung und zur Fachaufsicht für Kindertagesstätten pflegen wir darüber hinaus regelmäßig und begegnen uns in gemeinsamen Treffen.

Neben dem persönlichen Weg haben sowohl die Eltern als auch alle Mitarbeiter\*innen die Möglichkeit, ihre Beschwerde über das Beschwerdeformular zu verschriftlichen. Hier greift das Beschwerdeverfahren-Ablaufschema (siehe Anhang).

Für die Eltern besteht zusätzlich die Möglichkeit, die Elternvertreter\*innen aus den Gruppen anzusprechen. Diese können bei Bedarf als Vermittlungsunterstützung zwischen betroffenen Eltern und Fachkräften dienen.

#### **Vereinsinterne Anlauf- und Beratungsstellen:**

- Insofern erfahrene Fachkraft
- Schularzt/Schulärztin
- Schulsozialarbeiter\*in
- Therapiekreis

#### **Anlauf- und Beratungsstellen des Jugendamtes – Abteilung Kinderbetreuung:**

- Fachberatung für Kitas bei Kindeswohlgefährdung (§8a)
- Fachaufsicht und Fachberatung für Kindertagesstätten

#### **Hilfe- und Beratungsstellen:**

- Frühberatungsstelle für entwicklungsgefährdete Kinder und deren Familien des Caritasverband Darmstadt e.V. (Tel.: 06151-669680, fruehberatung@caritas-darmstadt.de)
- Wildwasser Darmstadt ([www.wildwasser-darmstadt.de](http://www.wildwasser-darmstadt.de), Tel.: 06151-28 871)
- Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen: 116 016
- Pro Familia ([darmstadt@profamilia.de](mailto:darmstadt@profamilia.de), Tel.: 06151-429420)
- Polizei/Leitstelle (110 oder 06151-0960)
- Jugendamt der Stadt Darmstadt (Tel.: 06151-132725)
- Krisentelefon für Kinder und Jugendliche (Angebot der Kinderkliniken Darmstadt, Projekt ANNA – junge Menschen in Krisen, Tel.: 0800-6688100)

- Deutscher Kinderschutzbund Bezirksverband Darmstadt (Tel.: 06151-3604150, [info@kinderschutzbund-darmstadt.de](mailto:info@kinderschutzbund-darmstadt.de))

## 4.6 BESCHWERDEMANAGEMENT

### 4.6.1 AUF ERWACHSENENEBENE

Generell sollte bei einer Beschwerde und bei einem Konflikt versucht werden, in einem ersten persönlichen Gespräch mit der betreffenden Person, an die sich die Beschwerde richtet, das Problem zu lösen. Wenn nach erfolgtem Gespräch keine Besserung eintritt, wendet sich der Beschwerdeführende mit seinem Anliegen persönlich, telefonisch oder schriftlich an einen Mitarbeitenden, die Elternvertretung, den Träger.

**Anlass von Beschwerden:** Der Eingang von Beschwerden kommt über sehr unterschiedliche Wege und auch zu einem breiten Spektrum an Themen. Gründe einer Beschwerde beziehen sich in der Regel auf Leistungen und Aufgaben der Betreuungseinrichtung (Krippe, Kindergarten, Hort).

**Prozessbeschreibung:** Mit der Beschwerde äußern Eltern und Mitarbeitende ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen den erwarteten und den von der Tageseinrichtung für Kinder erbrachten Leistungen resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst zu minimieren und abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundene negative Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen.

Beschwerden werden systematisch auf Grundlage unseres standardisierten Bearbeitungsverfahrens zügig und lösungsorientiert bearbeitet. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserem Waldorfkindergarten/Krippe/Hort und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und pädagogischen Fachkräften. Wir pflegen einen angemessenen und offenen Umgang mit Beschwerden.

Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden, die Bereichsleitung, die pädagogische Einrichtungsleitung und die Elternvertretung ihrer Gruppe wenden können.

Mitarbeitende wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Bereichsleitung und die pädagogische Einrichtungsleitung ihrer Einrichtung wenden können.

Die Beschwerdebearbeitung erfolgt mit Hilfe der Dokumentation mit dem „Beschwerdeformular<sup>3</sup>.

**Ziel:** Durch die Einführung eines einheitlichen, transparenten und standardisierten Beschwerdemanagements und die Dokumentation der Beschwerdebearbeitung kann die Zufriedenheit der Eltern und Mitarbeitenden gesteigert werden. Außerdem werden die Qualität und Verbesserungsmöglichkeiten weiterentwickelt.

### 4.6.2 AUF KINDEREBENE

Beschwerden der Kinder sind fester Bestandteil des pädagogischen Alltags, auch wenn sie nicht immer deutlich als solche zu erkennen sind. Durch eine verlässliche Beziehungsgestaltung und liebevolle Zuwendung schaffen die Fachkräfte eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich die Kinder sicher

---

<sup>3</sup>Beschwerdeformular Anhang 3

gehalten und mit ihren individuellen Bedürfnissen wahrgenommen fühlen. Im achtsamen und sensiblen Umgang sind wir offen für verbale und nonverbale Äußerungen der Kinder.

**Verbale Äußerungen können sein:**

- Direkt vorgetragene ausformulierte Beschwerde
- Änderungswünsche
- Geäußertes Unwohlsein
- Unzufriedenheit

**Nonverbale Äußerungen können sein:**

- Aggression
- Rückzug und Stille
- Weinen oder Schreien
- Verweigerung
- Sichtbares Unwohlsein

Alle Kinderbeschwerden werden von uns pädagogischen Fachkräften wahrgenommen. In der Auseinandersetzung mit dem Kind erfährt es eine direkte Reaktion. Die Konsequenzen, die auf die Beschwerde folgen, werden dem Kind gespiegelt. So fühlt sich das Kind gesehen, gehört und ernst genommen und erlebt sich als selbstwirksames Individuum. Kinderbeschwerden, die durch die Eltern vorgebracht werden, werden von uns ebenfalls wahr- und ernstgenommen. Im engen Austausch mit den Eltern versuchen wir in direkter Kommunikation Lösungswege zu finden. Gelingt uns dies nicht, leiten wir das Beschwerdeverfahren ein.

#### **4.6.3 EXTERNE BESCHWERDE**

Sollten Beschwerden von Elternseite von den Mitarbeitenden, der Bereichsleitung, der pädagogischen Einrichtungsleitung und dem Träger nicht zufriedenstellend gelöst werden, besteht die Möglichkeit, dass sich die Eltern an das zuständige Jugendamt, konkret an die Fachaufsicht, wenden.

#### **4.7 SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT**

Sexualität ist ein existenzielles, menschliches Grundbedürfnis und Bestandteil der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung. Sexualität hat eine große Bedeutung für den Erhalt des seelischen Gleichgewichts von Kindern und Erwachsenen, wobei grundsätzlich zwischen erwachsener und kindlicher Sexualität unterschieden werden muss.

Die kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe. Das Kennenlernen und Erkunden des eigenen Körpers steht im Vordergrund, nicht das Empfinden sexueller Lust. Die kindliche Sexualentwicklung ist in der Hauptsache eine Frage des positiven Erlebens des eigenen Körpers und der Zufriedenstellung der eigenen Bedürfnisse.

**Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte:**

- Wir betrachten die Entwicklung der Sexualität bei Kindern nicht isoliert, sondern als generelles Erfahren und Erkunden der Welt.
- Wir gehen liebevoll und achtsam mit dem Kind um und vermitteln Geborgenheit.
- In Pflegesituationen nehmen wir die Bedürfnisse des Kindes sensibel wahr und respektieren seine Entscheidungen und Grenzen. Wir handeln wach und bewusst, um die Signale des Kindes wahrnehmen zu können und um angemessen, respektvoll darauf zu reagieren.
- Wir vermitteln dem Kind Gewissheit darüber, dass es in der Pflegesituation nicht ausgeliefert, sondern geschützt und respektiert ist.
- Wir akzeptieren das Neugierverhalten der Kinder, beantworten ihre Fragen und wählen dabei eine Sprache, die weder verniedlichend noch wissenschaftlich ist.
- Wir reflektieren unsere eigene Stimmung und sind ganz bei der Sache – nur so können wertschätzende, achtsame Gesten sich verwirklichen.
- Wir gestalten eine liebevolle Hülle und sichere Atmosphäre, in der sich die Kinder individuell entwickeln können.

In regelmäßigen Gesprächen mit Erziehungsberechtigten findet ein gemeinsamer Austausch über die kindliche Entwicklung statt. Dort fließen auch Aspekte der Sexualentwicklung ein. Dabei ist ein offener Austausch wichtig, um mögliche Unsicherheiten abzubauen und Ängste zu reduzieren.<sup>4</sup>

## 5 INKLUSION / INTEGRATION

*„Wir sind als Menschen gleich [...], einfach durch die Tatsache, dass wir alle Menschenantlitz tragen... Wir sind verschieden voneinander durch unsere individuellen Begabungen, die aber unserer Innerlichkeit angehören.“* – Rudolf Steiner

Inklusion bedeutet die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft ohne Zuweisung einer Sonderrolle. Jeder Mensch soll mit seinen Stärken, Schwächen, individuellen Bedürfnissen und eventuell Behinderungen angenommen werden.

**Im Zeichen der sozialen Gerechtigkeit wird die Verschiedenartigkeit als Normalität angesehen.**

Die Waldorfpädagogik öffnet sich allen Kindern und Familien. Damit sind wir neugierig auf Bildungshintergründe, Lebensstile, Lebenswelten, Familienformen, kulturelle Unterschiede und Menschen mit all ihren Entwicklungsgeschichten. Wir schauen mit liebevollem Blick auf die unantastbare Individualität des Kindes, das wir auf seinem eigenen Weg unterstützen und begleiten.

Wir reflektieren unsere eigene Arbeit hinsichtlich ihrer inklusiven Qualität und tauschen uns darüber aus. Unsere Erziehung ist Beziehung in Achtung, Wertschätzung und Würde.

### 5.1 GLEICHBEHANDLUNG JUNGE/MÄDCHEN/DIVERS

*„Wir legen Wert darauf, dass Mädchen und Jungen ihre eigene Geschlechtsidentität entwickeln können. Wir vergegenwärtigen uns, dass in unserer Einrichtung weibliche Bezugspersonen und Betreuende als Vorbilder stark dominieren. Durch unser Verhalten und mittels ausgewogener Angebote erreichen wir, dass Kinder die Geschlechter als gleichwertig erleben und sich gegenseitig wertschätzen. Interessen, Vorlieben und Begabungen sind nicht an Geschlechter gebunden.“* (HBEP)

---

<sup>4</sup>Sexualpädagogisches Konzept – Anlage 4

## 6 TEAMENTWICKLUNG UND QUALITÄTSMANAGEMENT

### 6.1 KONFERENZ- UND GREMIENARBEIT

**Teambesprechung/Gruppenbesprechung:** Die pädagogischen Fachkräfte einer Gruppe besprechen sich im Team einmal in der Woche. Dabei reflektieren wir gemeinsam und tauschen uns aus: Was brauchen wir für die eigene Weiterentwicklung? Sehr individuell schauen wir auf die Gruppe: Was brauchen die Kinder gerade? Welcher Ablauf ist richtig? Welche Angebote braucht es jetzt? Auch organisatorische gruppeninterne Themen haben hier ihren Raum.

**Organisationskonferenz:** Hier fließen alle Infos zusammen. Die Delegierten der Kindergartengruppen bzw. die Gruppenleitungen treffen sich zusammen mit dem Leitungsteam und tauschen sich alle zwei Wochen für ca. zwei Stunden über das gesamte Geschehen der Einrichtungen aus. Diese Informationen geben die Gruppenleitungen dann anhand von Protokollen an ihre Teams weiter. Themen können sein: Berichte aus den Gruppen, AKEP, Vorstand, Verwaltung, gesetzliche Grundlagen, Rahmenbedingungen, Planungen, arbeitsrechtliche Dinge, Organisatorisches, Termine (wie Feste), außergewöhnliche Umstände.

**Pädagogische Konferenz - fürs erste Jahrsiebt:** Alle pädagogischen Fachkräfte treffen sich einmal im Monat für ungefähr zwei Stunden zu einer großen Gesamtkonferenz. Hier stehen pädagogische und anthroposophische Themen im Fokus. Die pädagogische Leitung bereitet die pädagogische Konferenz vor. Die Themen und Ideen kommen aus den Gruppenteams, beispielsweise: Berichte von diversen Fortbildungen, Vorbereitungen von aktuellen Festen, pädagogische Fragen und Themen des Gesamtteams.

Die Fachkräfte des Hortes nehmen an der pädagogischen Unterstufen- und Mittelstufenkonferenz des Schulkollegiums teil (für Kinder im Schulalter).

**AKEP-Sitzungen:** Der AKEP (Arbeitskreis Eltern/Pädagog\*innen) trifft sich alle 14 Tage für ca. zwei Stunden. Der AKEP setzt sich aus jeweils zwei gewählten Elternvertreter\*innen pro Betreuungsgruppe (Krippe/Kindergarten), mindestens einer pädagogischen Fachkraft und der Leitung zusammen. Im AKEP werden gruppenübergreifende Themen besprochen sowie Impulse aus der Elternschaft aufgegriffen und weiterbearbeitet. In Form eines Selbstverständnisses sind die Aufgaben des AKEPs definiert. Die Gesamtelternschaft wird über das per Mail versendete Protokoll der AKEP-Sitzungen informiert. Um die Vernetzung auch trägerübergreifend zu garantieren, wurde ein AKEP-Mitglied für den Gesamtelternbeirat der Freien Träger der Stadt Darmstadt delegiert.

**Vorstandssitzungen:** Auf Trägerebene gibt es alle vier Wochen eine Vorstandssitzung. An der Vorstandssitzung nehmen die gewählten und delegierten Vorstandsmitglieder teil. Aus dem Kollegium der Betreuungsbetriebe gibt es mindestens eine Person, die im Gesamtvorstand vertreten ist. In den Vorstandssitzungen werden Themen auf Vereinsebene besprochen und Beschlüsse gefasst.

**Fort- und Weiterbildung:** An BEP-Fortbildungen, Tagungen und sonstigen pädagogischen Angeboten nehmen die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig teil. Die Möglichkeit, Weiterbildungszentren zu besuchen, um zum Beispiel die waldorfspezifische Zusatzqualifikation zu erhalten, ist gewünscht und wird vom Träger zu 100% finanziert. Es ist auch Raum für so genannte In-Haus-Fortbildungen, um neue Fertigkeiten zu erlernen und fachliches Wissen zu erweitern.

## 6.2 KONZEPTIONSARBEIT

Für die Erarbeitung der Konzeption und deren Evaluation (Überprüfung im Sinne der Qualitätsentwicklung) richten wir im Laufe des Betreuungsjahres Konzeptionstage ein. Mit der Konzeption beschreiben wir, wie unser Bildungs- und Betreuungsauftrag mit den Zielen der Waldorfpädagogik für den Elementarbereich konkret umgesetzt wird. Wir entwickeln unsere Konzepte und unser Selbstverständnis weiter und wachsen auch als Team in dieser Zeit weiter zusammen.

Wichtig ist uns, dass alle Verantwortlichen daran mitarbeiten. Nur so kann die Konzeption für die aktuell zu betreuenden Kinder an den tatsächlichen Gegebenheiten unserer Einrichtung mit den Impulsen und Fähigkeiten der Menschen, die zusammenarbeiten, entwickelt werden.

Wir benötigen diese Zeit für die Reflexion unserer Arbeit, für eine Auswertung, welche uns Hinweise darauf gibt, was gut gelungen ist, was wir verbessern möchten, welche Aufgaben beispielsweise zusätzlich näher beschrieben werden sollten, welche entfallen und was notwendig ist, um die Ziele in der angestrebten Art umzusetzen. Insbesondere betrachten wir intensiv die Bedürfnisse der Kinder und Familien, die aktuell unseren Waldorfkindergarten und den Hort besuchen und passen unsere Konzeption entsprechend an.

## 6.3 SELBSTERZIEHUNG DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE

*„Jede Erziehung ist Selbsterziehung und wir sind eigentlich als Lehrer und Erzieher nur die Umgebung des sich selbst erziehenden Kindes. Wir müssen die günstigste Umgebung abgeben, damit an uns das Kind sich so erzieht, wie es sich durch sein inneres Schicksal erziehen muss.“ – Rudolf Steiner*

**Die eigene Persönlichkeit ist die eigentlich bildende Umgebung, die auf das Kind wirkt.** Erlebt das Kind Persönlichkeiten, die mit sich selbst in Übereinstimmung sind, werden Fundamente gelegt für ein tiefes sicheres Empfinden von Kohärenz. Es liegt in der Natur des Kindes, dass es in bedingungslosem Vertrauen dem Vorbild der Erwachsenen folgen möchte.

Deshalb haben Qualitäten wie Interesse an der Welt, Freude am Dasein und moralische Integrität nicht nur für den Erwachsenen, der sie pflegt, besonderen Wert, sondern auch für das Kind, das sie erlebt. Die Salutogeneseforschung belegt, wie sehr die spätere Resilienz des Menschen von der Entwicklung tragender Werte und Qualitäten abhängig ist.

Selbsterziehung ist nicht nur eine Reflexion seines Selbst, sondern eine innere Haltung und ein Entwicklungsprozess. Es geht darum, sich selbst in positiver Weise wahrzunehmen, sich in Frage zu stellen, um sich weiterzuentwickeln. Wir lernen dadurch, uns selbst von außen zu beobachten. Wir perzipieren uns, reflektieren und werden dann aktiv, um unser Verhalten gegenüber den Kindern, dem Kollegium und den Eltern zu verändern. Die Selbsterziehung dient der Potenzialentfaltung, der Persönlichkeitsentwicklung und dann der gesamten Gemeinschaft. Durch Empathie und Perspektivenwechsel kann eine gelingende Teamfähigkeit entstehen.

## 6.4 BEOBACHTEN UND DOKUMENTIEREN

*„Die gezielte Beobachtung – und Dokumentation von Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Die Dokumentation fördert und vertieft das einfühlsame Verstehen der Perspektive von Kindern. Sie gibt Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes, sein Wohlbefinden, seine Gesundheit, seine Fähigkeiten und Neigungen. Sie bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Beobachtung und Dokumentation gehören zu einem umfassenden Handlungsablauf in der Kindertageseinrichtung und beinhalten die*

*systematische Auswertung und Reflexion von Aufzeichnungen, die Ableitung pädagogischer Zielsetzungen und Planungen und deren Umsetzung. Abschließend erfolgt auf Grundlagen erneuter Beobachtung und Dokumentation die Evaluation der Ergebnisse des pädagogischen Handelns.“* (HBEP S. 115).

Mit achtsamem Blick schauen wir auf das Kind und beobachten, wo es auf seinem Entwicklungsbeziehungsweise Lebensweg steht. Wir ergänzen unseren Blick im Team in unserer Teambesprechung. Daraus ergibt sich ein Gesamtbild des Kindes, das schriftlich für die Eltern auf einem Beobachtungsbogen festgehalten wird und als Grundlage für Entwicklungsgespräche dient. Diese Dokumentation sowie von Kindern angefertigte Werke eröffnen den Eltern den Blick auf das Kind in der Einrichtung.

## 6.5 TEAMENTWICKLUNG

*„Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft bebet der Einzelseele Kraft.“ – Rudolf Steiner*

So entwickeln wir ein WIR-Gefühl:

Alle pädagogischen Fachkräfte im Team und in der kollegialen Gemeinschaft unserer Betreuungsbetriebe sind Mit-Gestaltende und eingeladen, ihre Ideen für das Gesamte, für das Miteinander einzubringen. Alle tragen Verantwortung für ihr eigens Denken, Fühlen und Handeln. Jede\*r Einzelne achtet auf sich und auch auf die Gemeinschaft in Selbstfürsorge der seelischen und physischen Gesundheit. Wir gehen davon aus, dass wir voneinander lernen und alle auf dem Entwicklungsweg sind. Dabei reflektieren wir uns immer wieder, stellen uns in Frage und akzeptieren uns selbst und die anderen in Achtsamkeit und Wertschätzung. Es ist selbstverständlich, dass die Stärken und auch die Schwächen der anderen würdevoll betrachtet werden. Dabei üben wir ein positives und konstruktives Feedback für ein gelingendes Miteinander.

Immer wieder reflektieren wir uns: Was brauche ich? Was brauchen wir als Team, um ein WIR zu pflegen und um die beste pädagogische Qualität zu gewährleisten. Den Teams stehen nach Bedarf Supervision, Coaching, Beratung und unter anderem Fortbildungen, Seminare und Vorträge zur Verfügung.

Darüber hinaus organisieren wir jährlich verschiedene Festen (unter anderem Willkommensfest, Jahresabschlussfest und Adventsfeier) für die Mitarbeitenden, um neben den beruflichen Kontext eine Plattform für den persönlichen Austausch zu schaffen. Dieser Aspekt steht auch bei den Konzeptionstagen neben der konzeptionellen Arbeit an vorderster Stelle.

### 6.5.1 KOLLEGIALE BERATUNG

Alle Mitarbeitenden haben Stärken. Wir erkennen, dass wir in unserem Kollegium viele Menschen mit verschiedenen Fähigkeiten sind und alle voneinander lernen - und uns ergänzen können. Wir gehen offen aufeinander zu und fragen um Rat oder Impuls, teilen Wissen und lernen von der Expertise der anderen - unabhängig vom Ausbildungsstand. Durch das geteilte Wissen füllen wir unser "pädagogisches Schatzkästchen", welches unter anderem den Teamzusammenhalt stärkt. Wir sind dabei, eine Kultur der kollegialen Beratung zu schaffen und ermutigen uns, sich Impulse und Rat von anderen zu holen. Dazu entwickeln wir zukünftig in den pädagogischen Konferenzen einen Leitfaden.

## **6.6 AUSBILDUNGSBEGLEITUNG**

Wir sehen uns als Ausbildungsbetrieb und begleiten Menschen bei ihrem beruflichen Werdegang. Wir bieten eine lebendige Lernumgebung für alle pädagogischen Berufe (Ausbildung und Studium), einschließlich Schülerpraktikanten\*innen, Plätze für ein Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst. Fachkräfte mit Praxisanleitung oder sozialpädagogischem Studium unterstützen und begleiten die Auszubildenden in unseren Betreuungseinrichtungen. So können wir viele Menschen auf ihrem Lebens- und Ausbildungsweg fachlich fundiert begleiten. Wir freuen uns durch unseren Ausbildungsbetrieb einen großen Teil zur Qualitätssicherung für die Stadt Darmstadt beizutragen und so die Fachkräfte von morgen auszubilden.

## **6.7 KOLLEGIUMSORDNER**

Infolge der Einführung des Qualitätsmanagements haben wir unsere Kollegiumsordner eingeführt. Der Kollegiumsordner soll den Mitarbeiter\*innen helfen sich einen schnellen und unkomplizierten Überblick und Einblick in bestimmte und wiederkehrende Themen und Prozesse zu verschaffen. In diesem Zusammenhang sind mit Hilfe der Mitarbeiter\*innen Formulare und Verfahrensbeschreibungen entstanden. Außerdem enthält dieser Ordner viele verschiedene Kopiervorlagen und ermöglicht somit den Mitarbeitenden ein schnelles Handeln. Den Kollegiumsordner gibt es in jeder Gruppe. Folgende Rubriken sind in diesem Ordner enthalten:

- Leitbild und Grundsätze
- Jahresplanung
- Adressen- und Geburtstagsliste
- Personalplanung für das aktuelle Betreuungsjahr
- Urlaubsplanung – zzgl. Regenerations- und Umwandlungstage (Antragsformulare)
- Fort- und Weiterbildung (Antragsformular, Reisekostenabrechnung)
- Selbstverwaltung
- Investitionsplanung
- Orga- und Pädagogische Konferenzen (Protokolle und Arbeitsmaterialien)
- Feste und Veranstaltungen
- Vorlagen Elternbriefe
- Informationen für Teilzeitkräfte, Aushilfskräfte, Praktikant\*innen, BFD/FSJ-Kräfte
- Verfahrensbeschreibungen unter anderem für
  - Schließtage/Urlaubstage
  - Verhalten bei Kindeswohlgefährdung
  - Beschwerdemanagement

- Verhalten im Krankheitsfall
- Leitlinien Infonachmittage
- Räumungsübung
- Zugang zum Mailaccount
- Aufgaben- und Stellenbeschreibungen
- Kopiervorlagen
- Betreuungsvertrag und Anlagen

Einmal jährlich wird dieser Ordner von der **Verwaltung** aktualisiert und evaluiert.

## 7 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

### 7.1 INTERNE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Wir legen einen großen Wert auf die interne Öffentlichkeitspflege, denn durch ein gutes Arbeitsklima und zufriedenstellende Arbeitsbedingungen erhöht sich die Arbeitszufriedenheit und somit auch die Qualität der alltäglichen Arbeit in unseren Einrichtungen. Ebenso sichert ein geregelter und zuverlässiger Informationsfluss die Transparenz und trägt auf diese Weise ebenso zur Zufriedenheit der Mitarbeitenden bei. Mit unserer internen Öffentlichkeitsarbeit versuchen wir, ein Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Mitarbeitenden herzustellen und gemeinsame Ziele für die Arbeit zu formulieren, mit denen wir uns identifizieren können. Auf diese Weise können wir die Mitarbeiterfluktuation senken und gewinnen durch unsere positive Außendarstellung neue und qualifizierte Mitarbeiter\*innen.

Neben den Mitarbeitenden spielen auch die Eltern eine wichtige Rolle in der internen Öffentlichkeitsarbeit. Denn, wenn man als Eltern mit der Betreuung des eigenen Kindes zufrieden ist und sich mit dem Konzept der pädagogischen Arbeit verbindet, kann man dies auch positiv nach außen tragen. Der verlässliche Informationsfluss sichert hierfür die Transparenz und das Vertrauen. Stets involvierte und gut informierte Eltern lassen sich durch die Identifikation mit unserer Einrichtung stärker einbinden und tragen so ein positives Bild nach außen. Folgende Kommunikationstools sichern uns unsere intern gelingende Öffentlichkeitsarbeit:

- Teambesprechungen der pädagogischen Fachkräfte
- Große pädagogische Konferenzen des Gesamtteams mit allen Mitarbeiter\*innen
- Regelmäßige Elternrundmails über den Gesamtverteiler der Verwaltung
- Regelmäßige Emailkorrespondenz mit den Mitarbeitenden – zum Beispiel Übersendung der Protokolle der stattfindenden Orga-Konferenzen
- Arbeitskreise (Eltern/Pädagogen\*innen)
- Betreuung der Praktikanten\*innen/Praxisanleitung
- Begrüßungsmappe für neue Eltern
- Info-Brett im Eingangsbereich und an den Gruppentüren

- Monatlicher Elternrundbrief mit jeweils einem pädagogischen Thema
- Regelmäßige Elternbriefe und bei besonderem Bedarf gruppenintern
- Regelmäßige Elternabende und Vortragsreihen
- E-Mail, Newsletter, Homepage
- Durchführung einer Elternbefragung im Abstand von zwei Jahren
- Veranstaltungen: Ausflüge, gemeinsame Feste mit den Eltern und Kinder, Mitgestaltung von Festen

## 7.2 EXTERNE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Unsere externe Öffentlichkeitsarbeit verstehen wir nicht als Werbung, sondern als Kommunikationsmanagement. Mit der externen Öffentlichkeitsarbeit pflegen wir die Beziehung zu anderen Institutionen, Organisationen, Ansprechpartnern in Behörden, Ämtern und Organisationen sowie zu weiteren an der Arbeit interessierten Personen (-Gruppen). Je nach Zielgruppe richten wir unsere Öffentlichkeitsarbeit daran aus und ermöglichen auf diese Weise einen Einblick in unsere Einrichtungen und unsere Waldorfpädagogik.

Folgende Kommunikationstools sichern uns unsere externe Öffentlichkeitsarbeit:

- Regelmäßig aktualisierte Homepage und ansprechende Flyer mit Wiedererkennungswert („Corporate Identity“)
- Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen in unseren Einrichtungen (Frühlings- und Herbst-Kleiderbasar, Ostermarkt, Info-Tage)
- Teilnahme am Martinsmarkt der Freien Waldorfschule
- Vortragsreihe des Öffentlichkeitskreises für interne und externe Eltern
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen (Tag der Freien Träger, Weltkindertag)
- Gremienarbeit (Leitungs- und Trägertreffen vom PARITÄTISCHEN, AK Kita)
- Zusammenarbeit mit umliegenden Grundschulen und dem Aufnahmegremium der Freien Waldorfschule, um den Vorschulkindern einen guten Übergang zu ermöglichen
- Zusammenarbeit und enger Austausch mit Therapeuten\*innen (Logopäden\*innen, Ergotherapeuten\*innen, Erziehungsberatung, Therapiezentren SPZ)
- Zusammenarbeit mit Fachschulen für das Akquirieren von qualifizierten Nachwuchskräften

## 8. BESTÄTIGUNG UND ANERKENNUNG

Diese Konzeption der Betreuungsbetriebe des Waldorfschul- und Kindergartenvereins Darmstadt ist in einem Prozess der kollegialen Zusammenarbeit entstanden.

Wir verstehen die Beschreibung unserer Konzeption als eine kontinuierliche Arbeit zur Umsetzung unserer Ziele und als Grundlage für unsere Qualitätsentwicklung. Einmal jährlich überprüfen wir anhand der von uns beschriebenen Konzeption, wie wir die uns gestellten Aufgaben und Ziele erfüllt haben (Selbstevaluation). Dazu orientieren wir uns an der Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder, die uns anvertraut wurden. Unterschiedliche Bedürfnisse und Schicksalslagen der Kinder sowie der Eltern und sich stetig verändernde Gruppenzusammensetzungen ergeben entsprechend wandelnde Aufgaben und Ziele und damit verbundene Anforderungen an unsere tägliche Arbeit und unsere Konzeption.

### Kollegium

*„Diese vorliegende Konzeption der Betreuungsbetriebe des Waldorfschul- und Kindergartenvereins Darmstadt wurde von Mitarbeitenden erarbeitet und wird durch die Unterschrift als verbindlich für die Arbeit anerkannt.“*

### Träger

*„Hiermit bestätigt der Träger sich an die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung zu halten.“*

Konzeption evaluiert im Juli 2021

Konzeption ergänzt im September 2021

Konzeption ergänzt im Januar 2023

Konzeption ergänzt im September 2024

Konzeption ergänzt im September 2025

S. Aisch

---

Unterschrift,  
pädagogische Leitung



---

Unterschrift,  
Einrichtungsleitung